

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Aufstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere pro Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen pro Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Kaiserliche Verordnung vom 19. September 1914

betreffend die Errichtung einer Kriegsdarlehenskasse.

Auf Grund des § 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867, R. G. Bl. Nr. 141, finde Ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1.

Um die Befriedigung der durch den Kriegszustand bedingten vermehrten Kreditbedürfnisse insbesondere der Handel- und Gewerbetreibenden zu erleichtern, wird eine Kriegsdarlehenskasse errichtet, deren Betrieb für Rechnung des Staates geführt wird und welche die Bestimmung hat, gegen Sicherheit Darlehen zu geben.

Die Kriegsdarlehenskasse hat ihren Sitz in Wien. Die Geschäftsstellen der Kriegsdarlehenskasse sind nach Bedarf in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern an geeigneten Orten über Anordnung des Finanzministers zu errichten. Die Geschäftsbestimmungen für die Kriegsdarlehenskasse und deren Firmazeichnung werden durch den Finanzminister festgestellt.

Eine Eintragung der Firma der Kriegsdarlehenskasse in das Handelsregister findet nicht statt.

§ 2.

Der Finanzminister wird ermächtigt, einvernehmlich mit dem königlich ungarischen Finanzminister ein Übereinkommen mit der Österreichisch-ungarischen Bank abzuschließen, durch welches der Österreichisch-ungarischen Bank die Verwaltung der Kriegsdarlehenskasse unter der Aufsicht des Finanzministers und unter Mitwirkung von durch diesen bestellten staatlichen Organen übertragen wird. Hierbei ist zu bedingen, daß die Österreichisch-ungarische Bank die Verwaltung der Kriegsdarlehenskasse nach kaufmännischen Grundsätzen und getrennt von ihren eigenen Geschäften zu führen hat. Ferner ist zu bedingen, daß die vom Finanzminister zu bestellende Direktion der

Kriegsdarlehenskasse aus Vertretern der Regierung und aus Organen der Österreichisch-ungarischen Bank zu bestehen hat, denen sachverständige Berater aus dem Bankfache und aus dem Handels- und Gewerbebestande beigegeben werden.

Der Vorstand jeder Geschäftsstelle soll aus Vertretern der Regierung und aus Organen der Österreichisch-ungarischen Bank sowie aus Vertrauensmännern zusammenge setzt sein, wovon letztere von der Direktion der Kriegsdarlehenskasse bestellt werden und beschließende Stimme haben.

Für den Fall, daß in den Ländern der heiligen ungarischen Krone eine Kriegsdarlehenskasse nach gleichartigen Grundsätzen errichtet wird, wird der Finanzminister ermächtigt, einem gleichen Übereinkommen bezüglich der Übertragung der Verwaltung der ungarischen Kriegsdarlehenskasse an die Österreichisch-ungarische Bank zuzustimmen.

§ 3.

Die Kriegsdarlehenskasse gibt gemäß eines vom Finanzminister mit dem königlich ungarischen Finanzminister und eines mit der Österreichisch-ungarischen Bank abzuschließenden Übereinkommens für den ganzen Betrag der zugezählten Darlehen unverzinsliche Kassenscheine aus. Die Bestimmungen über die Stüfelung, Ausfertigung und Einlösung der Kassenscheine der Kriegsdarlehenskasse werden vom Finanzminister im Einvernehmen mit dem königlich ungarischen Finanzminister getroffen. Eine Beschreibung der Kassenscheine ist vor der Ausgabe öffentlich bekanntzumachen.

Die Ausgabe der Kassenscheine erfolgt durch die Direktion der Kriegsdarlehenskasse nach den Bestimmungen dieser Kaiserlichen Verordnung. Kassenscheine dürfen nur nach Maßgabe der Zugählung von Darlehen ausgegeben werden, auch darf kein Darlehen gewährt werden, für welches nicht eine nach den Bestimmungen dieser Kaiserlichen Verordnung geeignete Sicherheit geleistet worden ist.

Die Kassenscheine der Kriegsdarlehenskasse sind von allen staatlichen Kassen und Ämtern nach ihrem vollen

Nennwerte in Zahlung zu nehmen; im Privatverkehre besteht keine Verpflichtung zur Annahme dieser Kassenscheine.

Der Gesamtbetrag der von der Kriegsdarlehenskasse ausgegebenen Kassenscheine soll 500 Millionen Kronen nicht überschreiten. Die Kontrolle hinsichtlich der Höhe des Umlaufes der Kassenscheine wird der Staatsschuldenkontrollkommission des Reichsrates übertragen. Eine Kontrastierung der Kassenscheine durch diese Kommission findet nicht statt.

§ 4.

Der Finanzminister wird ermächtigt, einvernehmlich mit dem königlich ungarischen Finanzminister eine Vereinbarung mit der Österreichisch-ungarischen Bank abzuschließen, wonach diese die Kassenscheine der Kriegsdarlehenskasse in Zahlung und Verwechslung anzunehmen hat. Die Vereinbarung hat auch die Bestimmung zu enthalten, daß die Österreichisch-ungarische Bank berechtigt sein soll, den Betrag der in ihrem Besitze befindlichen, gemäß dieser Kaiserlichen Verordnung ausgegebenen Kassenscheine der Kriegsdarlehenskasse von dem Gesamtbetrage ihrer im Umlaufe befindlichen Banknoten in Abzug zu bringen und daß die Vorschriften über die metallische und bankmäßige Bedeckung (Artikel 84 der Bankstatuten) und über die von der Bank nach Artikel 84 ihrer Statuten zu entrichtende Notensteuer nur für den übrigen Betrag der im Umlaufe befindlichen Banknoten Anwendung zu finden haben.

Der Finanzminister wird ermächtigt, für den Fall, daß in den Ländern der heiligen ungarischen Krone eine Kriegsdarlehenskasse nach gleichartigen Grundsätzen errichtet wird, gleichen Vereinbarungen auch bezüglich der von der ungarischen Kriegsdarlehenskasse ausgegebenen Kassenscheine zuzustimmen.

§ 5.

Darlehen aus der Kriegsdarlehenskasse können nur im Betrage von wenigstens 100 Kronen und in der Regel nicht auf längere Zeit als auf drei Monate, ausnahmsweise bis zu sechs Monaten, gewährt werden.

Feuilleton.

Der Reiter ohne Kopf.

Skizze nach einem wahren Erlebnis vom russischen Kriegsschauplatz. — Von Rudolf Schwarzkopf.

(Schluß.)

Er war wahrhaftig imstande, mit diesem selben Lächeln auf den Lippen zu sterben, ohne besonderen Respekt, aber auch ohne Furcht vor diesem großen, feierlichen und fatalen Ding, das Tod heißt. Und er wußte, daß er heute kommen würde, und was das Merkwürdigste war, ich wußte, daß er recht hatte. Das habt Ihr alle ja sicher längst auch beobachtet: sobald einer im Innersten tief davon überzeugt ist, heut trifft's dich, ist er schon so gut wie gestorben und begraben. Ich wenigstens habe noch keinen zurückkommen sehen, bei dem es so weit war, aber der rote Schulze trug es am leichtesten von allen. Nachdem er mir sein Herz ausgeschüttet hatte, wurde er geradezu vergnügt, trieb tausend Narrenspöffen und brachte uns, so triffst uns auch zu Mute war, ein über das andere Mal zu hellem Lachen.

Was er mir erzählt hatte, gehört auf ein anderes Blatt. Nur so viel will ich sagen, daß er ein seelenguter Mensch und, was ich nie geglaubt hätte, ein besserer Deutscher war als so manch ein frommes Musterknäblein, obzwar er vor den Gewalten des Lebens nicht mehr Respekt hatte als vor denen des Todes. Na, wir haben ja alle ein wenig umgelernt, was die röstliche Coleur betrifft. Im übrigen ritten wir, während der Morgen graute wie jetzt, immer fleißig der Nase nach, ohne auf feindliche Spuren zu stoßen, bis wir ein Gehölz sichteten, das mir nicht geheuer vorkam. Ich ließ halten und schickte zwei Mann vor. Im selben Augenblick jedoch brach es

schon aus dem Wald hervor wie aufgeschauchte Ameisen aus ihrem Bau: hundert, zweihundert, dreihundert Kosaken, und immer mehr und mehr, ein ganzes Regiment gegen uns elf. An Flucht in dem sumpfigen Flachland natürlich nicht zu denken, an Deckung noch weniger. Das ist der Tod, sang es mir in den Schläfen, während die Russen auf ihren kleinen, struppigen Pferden, die mit dem unsäglichsten Terrain wie spielend fertig wurden, näher und näher kamen.

Ich mache kein Geheimnis daraus, daß es mir verdammst schwer fiel, die nötigen Kommandos zu erteilen. Was so das alles? dachte ich; ob so oder so, wir sind in die Falle gegangen und müssen daran glauben. Da hörte ich plötzlich die Stimme des roten Schulze: „Adieu, Herr Leutnant, adieu, Jungs!“ Und ehe ich noch recht wußte, was und wie, war er auf und davon, den Russen entgegen, die ich mit dem Karabiner erwarten wollte, weil alles andere noch viel zweckloser gewesen wäre. Fünf Minuten später traf er auf den ersten Kosaken, einen riesigen Kerl, dem er unmöglich gewachsen sein konnte. Aber er warf ihn aus dem Sattel wie eine Feder und ebenso drei andere, die dem Hünen auf den Fersen gefolgt waren. Doch während er noch mit ihnen beschäftigt war, pürschte sich ein fünfter in seinen Rücken und trennte ihm mit einem gewaltigen Hieb das Haupt glatt vom Rumpfe. Und da geschah es, was uns allen das Blut in den Adern gerinnen machte: der rote Schulze blieb im Sattel und ritt — ohne Kopf! — weiter der russischen Front entgegen. Wir sahen es nur von rückwärts, aber wir bebten wie im Fieber vor Grauen und Entsetzen. Für die Russen, die den Reiter ohne Kopf auf sich zukommen sahen, muß der Anblick noch weit furchtbarer gewesen sein. Sie warfen ihre Waffen fort und, während ein Teil in wilder Flucht dem schützenden Wald in ihrem Rücken zustrebte, gingen mehrere Hundert zu uns über und ließen sich zitternd gefangen nehmen.

Das war der Todesritt des roten Schulze. Er war der einzige, den wir verloren.“

Leutnant Bernhard machte eine Pause, dann sagte er mit einer Stimme, die ganz fremd und verloren klang: „Das Rezept des roten Schulze ist gut und ich will Euch etwas sagen: wenn sie uns angreifen, so fälscht mir den Kopf ab, dann bindet mich auf meinen Gaul und jagt ihn den Hunden entgegen!“

Keiner wies die grausig groteske Idee zurück. Wir wußten, wie bitter ernst Bernhard es meinte, und wenn auch keiner je die Hand zu solch blutrünstigem Heroismus geboten hätte, so wußten wir doch auch wieder, daß nur so ein verzweifelter Wund uns retten konnte. Da klangen helle Hufschläge hinter uns und ein Adjutant des Kommandeurs sprengte in dem fahlen Licht des jungen Morgens auf uns zu: „Gute Nachrichten, meine Herren! Es ist gelungen, bedeutende Verstärkungen heranzuziehen, auch neuer Proviant trifft in den allernächsten Stunden ein!“ Und fort war er.

Wie von einem Alpdruck befreit atmeten wir auf. Aber Bernhard sagte sonderbar lächelnd: „So oder so, Kinder; bis zur nächsten Sonne bin ich ein stiller Mann mit Erde im Munde.“

Wir schalten ihn verzagt und sonst was, aber wenig überzeugt und wohl auch nicht sehr überzeugend. Dieses Lächeln, das ihm um die Lippen spielte, machte uns irre. So hatte wohl sein roter Schulze gelächelt, der Reiter ohne Kopf. Und wirklich atmete er nicht mehr, als wir ihn am Abend desselben Tages, nach erbitterten Kämpfen, die mit einem entscheidenden Sieg unserer Waffen geendet hatten, auffanden. Ein Kopfschuß hatte ihn töten, aber nicht aus dem Sattel heben können. Er hatte sich festgebunden. . . . Als zum Sammeln geblasen wurde, trug den Toten seine gelbe irische Stute zum Versammlungsort unseres Regiments. Das Herz stand uns still. Er lächelte noch immer.

Die Kriegsdarlehenskasse ist berechtigt, den Verwendungszweck der angesprochenen Darlehen zu prüfen und die Darlehen unter solchen Modalitäten flüssig zu machen, daß die Verwendung zu dem angegebenen Zwecke gesichert wird. Sie ist nicht verpflichtet, die Gründe der Ablehnung eines Darlehensgesuches bekanntzugeben.

§ 6.

Die für das Darlehen zu bietende Sicherheit kann bestehen:

1. in der Verpfändung von dem Verderben nicht ausgefegten Waren, Boden-, Bergwerks- und gewerblichen Erzeugnissen, welche im Gebiete der im Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder lagern.

Gegen Verpfändung solcher Sachen können Darlehen bis zur Hälfte, ausnahmsweise bis zu zwei Dritteln des Schätzwertes — je nach Verschiedenheit der Gegenstände und ihrer Veräußerlichkeit — gegeben werden;

2. in der Verpfändung inländischer, vom Staate oder mit staatlicher Genehmigung ausgegebenen Wertpapiere.

In den Geschäftsbestimmungen der Kriegsdarlehenskasse wird festgesetzt, mit welcher Quote des Kurswertes oder des marktgängigen Preises solche Wertpapiere belehnt werden können.

Wertpapiere, welche nicht auf den Inhaber lauten, müssen an die Kriegsdarlehenskasse übertragen werden;

3. in der Verpfändung anderer Werte, welche die Direktion der Kriegsdarlehenskasse über Anforderung oder mit Genehmigung des Finanzministers für zulässig erklärt.

Zur Bestellung des Pfandrechts an den im Absatz 1 bezeichneten Sachen genügt es, wenn die Verpfändung durch äußere Merkmale, wie durch Aufstellung von Tafeln oder dergleichen, erkennbar gemacht wird.

§ 7.

Sachen, welche einem bedeutenden Preiswechsel unterliegen, werden nur dann als Pfand angenommen, wenn eine dritte sichere Person sich für die Erfüllung der Verpflichtungen des Darlehensnehmers verbürgt.

§ 8.

Der Zinsfuß, zu welchem von der Kriegsdarlehenskasse Darlehen gewährt werden, soll in der Regel um ein Prozent höher sein als der während der Dauer des Darlehens geltende Satz, zu welchem die Österreichisch-ungarische Bank Wechsel eskomptiert.

§ 9.

Das als Sicherheit bestellte Pfand haftet für Kapital, Zinsen und Kosten; die Kosten können von der Darlehenssumme vorweg in Abzug gebracht werden.

Wird das Darlehen bei Fälligkeit nicht zurückgezahlt, so ist die Kriegsdarlehenskasse berechtigt, sich ohne gerichtliches Verfahren durch Veräußerung des Pfandes zu befriedigen; dieses Recht steht der Kriegsdarlehenskasse auch im Falle eines über das Vermögen des Darlehensschuldners verhängten Konkurses zu. Die Kriegsdarlehenskasse kann im Wege der öffentlichen Teilbietung den Pfandgegenstand selbst erwerben.

§ 10.

Die Kriegsdarlehenskasse ist von der Erwerbsteuer und Rentensteuer befreit.

Seine Oper.

Original-Roman von Albert Kiroff. — Einzig autorisierte deutsche Übersetzung von A. Geisel.

(48. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Der zweite Akt hat leider versagt,“ erklärte sie mit schriller Stimme. „Es fehlte an Leben und Feuer. Aber der dritte macht vielleicht alles wieder gut. Wissen Sie, dergleichen kommt oft vor.“ Die Dame war die Besitzerin eines großen, wohlbekannten Rennstalles und folglich eine sehr erfahrene Frau.

Die Gräfin blieb völlig stumm, aber andere äußerten ihre Ansichten.

Das Lied im ersten Akt war recht hübsch,“ sagte Lady Waring. „Ich werde mir's morgen holen lassen.“

„Ja, ich möchte nur wissen, woher er das genommen hat,“ knurrte ein wohlberufener Kritiker.

„Ah, Sie meinen, er hätte es irgendwo „entdeckt“ und nur eingelegt?“ rief Lady Loames lebhaft.

„Oh, dergleichen kommt öfter vor,“ nickte der Marquis ernsthaft.

Lady Grasmere blickte von einem zum anderen, aber sie selbst äußerte keine Meinung.

„Es tut mir leid,“ sagte der Marquis jetzt, „das Werk hat mich recht enttäuscht; ich hoffte, es wäre besser.“

„Nun, eine aufrichtige Meinung ist stets von Wert,“ bemerkte Harvey langsam, „selbst wenn das Werk, dem sie gilt, wertlos ist,“ schloß er mit finsternem Blick.

Alle Bücher und Aufschreibungen der Kriegsdarlehenskasse sowie alle von ihr und ihren Organen ausgefertigten Urkunden genießen die Stempel- und Gebührenfreiheit.

Die anlässlich der Sicherstellung der Darlehen (§ 6) auszustellenden Urkunden sind von den Stempel- und unmittelbaren Gebühren befreit.

§ 11.

Der Beginn der Tätigkeit der Kriegsdarlehenskasse und die Eröffnung der einzelnen Geschäftsstellen wird von dem Finanzminister bekanntgemacht; auch die jeweilige Zusammensetzung der Direktion der Kriegsdarlehenskasse, beziehungsweise des Vorstandes der einzelnen Geschäftsstelle ist zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

§ 12.

Der Zinsertrag der Darlehenskasse soll nach Abzug der Verwaltungskosten zunächst zur Deckung etwaiger Ausfälle und auch zur Wiedereinlösung der Darlehenskassenscheine verwendet werden.

§ 13.

Nach Aufhören des Kriegszustandes wird die Auflösung der Kriegsdarlehenskasse und unter Festsetzung einer Präklusivfrist die Einberufung der Kassenscheine vom Finanzminister spätestens ein Jahr nach Friedensschluß verfügt und öffentlich bekanntgemacht.

§ 14.

Die Vorschriften der §§ 106 bis 117 und 325 des Strafgesetzes finden auf die Kassenscheine der Kriegsdarlehenskasse Anwendung.

§ 15.

Diese Kaiserliche Verordnung tritt mit dem Tage der Kundmachung in Kraft. Mit der Durchführung ist Mein Finanzminister betraut.

Wien, am 19. September 1914.

Franz Joseph m. p.

Stürgkh m. p.

Georgi m. p.

Hohenburger m. p.

Heinold m. p.

Forster m. p.

Hussarek m. p.

Trnka m. p.

Schuster m. p.

Benker m. p.

Engel m. p.

Morawski m. p.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Kaisersohn im Güterwagen.) Das beste Zeugnis für den kameradschaftlichen Geist, der im deutschen Heere Offiziere und Mannschaften verbindet, dürfte eine Tatsache sein, die bei einem Truppentransport beobachtet wurde. Ein Sohn des deutschen Kaiserpaars, so schreibt die Berliner „Post“, fuhr bei diesem Transport nicht wie der englische General French im Salonwagen, sondern im Güterwagen, mitten zwischen seinen Soldaten, mit denen er sich auf das Beste unterhielt. Daß unsere braven Streiter sich über die Gesellschaft ihres Kameraden „Königliche Hoheit“ königlich gefreut haben, versteht sich von selbst; sie nützten diese Kameradschaft auch weidlich in harmloser Weise aus, denn so viel Ansichts- und Feldpostkarten dürfte der hohe Offizier und Hohenzollernprinz lange nicht unterschrieben haben.

„Wie boshaft Sie doch sein können,“ lachte Lady Waring kopfschüttelnd, während der Marquis unbekümmert fortfuhr, seine Ansichten darzulegen.

„Wer ist die Amerikanerin dort drüben in der Batterien Loge?“ fragte jetzt Lady Loames.

„Weiß nicht, hübsch ist sie jedenfalls,“ sagte der Kritiker. „Ich glaube übrigens, sie sei Französin.“

„O nein, höchstens ihrem Haar nach könnte sie's sein. Das Gesicht ist amerikanisch, und die Brillanten sind's erst recht,“ meinte ein dritter.

In dieser Weise wandte sich die Unterhaltung von der Oper ab, interessanteren Gegenständen zu. Nur der Marquis hielt hartnäckig an seinem Thema fest.

„Es tut mir doch leid,“ sagte er zu Harvey. „Ich hatte schon gehofft, der junge Mann werde den Anfang einer musikalischen Ära für uns bilden. Zeit war's, das müssen Sie zugeben. In der Musik ist England außerordentlich rückständig.“

„Nun, er ist ja noch jung,“ entgegnete Harvey mit zuckender Lippe.

„Um ja, das freilich,“ stimmte der Marquis, nur halb getröstet, zweifelnd bei.

Hier trat eine neue Besucherin in die Loge: eine Dame, die den Abend über ihr redliches Teil an neugierigem Geschwätz und kräftigem Applaudieren geleistet hatte.

„Nun, Marquis, was halten Sie von der Oper?“ forschte sie und sprach dann weiter, ohne dem alten Herrn

— („Dies Rot ist ein Verbrechen.“) Die „Tribuna“ erhält von ihrem Pariser Korrespondenten einen interessanten Bericht über die Stimmung der gegen General Kluck operierenden Pariser Truppen des Generals Gallieni. Bei St. Denis kamen vier Regimenter die Straße heraus, um zwischen der ersten und zweiten Fortlinie der großen befestigten Lager Stellung zu nehmen. Die Leute waren erschöpft. Sie marschierten in weichem Boden, gebeugt unter der dreifachen Last der Waffen, des Gepäcks und des schweren, langen, an den Knien zurückgeschlagenen Mantels. In den müden Reihen ertönte kein Gesang, kein Ruf, kein froher Ton. Eines der Regimenter hielt an einem einsamen Gehöft in der heißen Mittagssonne. Die Gewehrpyramiden waren kaum angelegt, so lag auch alles, jeden kargen Schatten ausnützend, hinter den mageren Hecken oder im Straßengraben und schlief. „Wie lange marschieren sie schon?“ fragte der Korrespondent einen jungen Leutnant. — „Seit drei Tagen.“ — „Die schweren Mäntel müssen die Leute furchtbar drücken, nicht wahr?“ — „Gewiß, die Mühe ist groß, wenn sie nur zu etwas nütze wäre, aber wir werden doch immer geschlagen werden.“ — „Aus taktischen Gründen etwa?“ — „Nein, weil man uns auf Meilen weit sieht. Die verdammten Rothosen. Co Rouge est un crime!“ Der Offizier wußte sich die plötzliche Ostschwenkung der Deutschen nicht zu erklären. „Es ist gewiß eine List“, sagte er, um uns ins Garn zu locken und umso sicherer zu erdrücken.“

— (Japanische „Lebensart.“) Ein Münchner Universitätsprofessor hatte folgendes Erlebnis: Ein Japaner weilte drei Jahre in München, oblag seinen Studien, unterstützt von dem Professor, in vollem Eifer und war in dessen Hause aufgenommen und behandelt wie ein Familienmitglied. Der Japaner war beim Abschied ganz voll von Dankesbezeugungen und erklärte dem Professor, daß er, wenn er nach Japan käme, dort von seinem Pflegling ebenso gut und herzlich aufgenommen und behandelt würde. Nach mehreren Jahren fand der Universitätsprofessor Gelegenheit, nach Japan zu kommen. Er wollte dort einige Zeit verbleiben und studieren. Frohen Mutes geht er zu seinem ehemaligen Pflegling, klopft an, stellt sich vor, geht freudig auf den Japaner zu und will ihn herzlich begrüßen. Ein halbbläselnder Japaner steht vor ihm. — „Mein Herr, Sie irren sich, ich kenne Sie nicht!“ — Dem Professor schwindelte es. Er erinnerte den Japaner an alle Erlebnisse, die er in seiner Familie und bei seinen Studien hatte. Antwort des Japaners: „Ich kenne Sie nicht!“ — Der Professor wiederholt nochmals kurz die Erlebnisse des Japaners in seiner Familie, erinnert an seine Wohnung, seine Umgebung, seine Freunde. — Es war umsonst; zum drittenmal wiederholte der Japaner seinem ehemaligen europäischen Gastfreunde: „Ich kenne Sie nicht!“

— (Das graue Zeitungspapier.) Bei allem Haß, den die französischen, englischen und russischen Blätter den Deutschen bezeigen, können sie doch gewisse Besorgnisse, die ihnen der Krieg und seine Folgen einflößen, nicht verschweigen. Die „Debats“ sprechen von einer „petite misère“, die unter anderen bedeutenderen Mißgeschicken den Zeitungen droht. Es räche sich jetzt nämlich die Schwäche der übrigen Staaten, die es Deutschland erlaubten, in industrieller Beziehung alle Konkurrenten zu schlagen. So hat

Zeit zu einer Antwort zu lassen. „Wie haben alle wie toll geklatscht. Herr Sopwith ist ein so netter junger Mann und so interessant. Vorgestern erst hat er bei uns diniert, und da versprochen wir ihm allesamt, wir wollten kommen und der Oper durch unseren Beifall zum Erfolg verhelfen. Nicht wahr, Sie tun's ja auch alle! Besonders beim Schluß kommt's darauf an. Nun, ich verlasse mich auf Sie, Marquis, und auch auf Sie, Herr Merceron.“

Damit segelte Frau Hopgood-Smith davon, Lady Grasmere eine Kuphand zuwerfend und die anderen anlächelnd. Im nächsten Augenblick tauchte sie in einer anderen Loge auf. Offenbar war's ihr nicht genug damit, daß sie selbst dem Komponisten Beifall klatschte, sie wollte auch möglichst viele andere für ihn interessieren.

„Ich muß jetzt zu meinem Gatten und zu Frau Hodgson zurück,“ rief Lady Waring aufspringend. „Horace sieht ganz vereinsamt und trübselig aus. Speist irgend jemand von Ihnen heute Abend vielleicht im Savoy-Hotel? Nein, niemand? Wie schade! Adieu allerseits. Gute Nacht, Gertrud.“ Und fort war sie.

„Was werden Sie denn über die Oper schreiben?“ wandte sich jemand direkt an den Kritiker.

„Um, das ist einstweilen noch Staatsgeheimnis,“ sagte der Gefragte wichtig. „Ich muß jetzt meinen Platz wieder auffuchen und darüber nachdenken. Hier ist das nicht möglich.“

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland wegen seiner billigen Preise ein Monopol auf die verschiedenen Waren erlangt oder zum wenigsten die Konkurrenten ganz eingeschüchtert, und auf keinem Gebiet zeige sich dies so deutlich, wie auf dem der Farbstoffe. Falls der Krieg noch einige Wochen dauert, werden die Blätter nur auf einem schmutzigen grauen Papier erscheinen können. Nicht als ob alles Papier der Welt aus Deutschland käme, aber die Weiße der Papiermasse erzielt man nur durch Beimischung von Anilinfarben, deren Monopol ausschließlich Deutschland gehört. Wenn die Vorräte dieses Farbstoffes erschöpft sein werden, so wird man die Kriegspapieren auf einem abscheulichen Papier lesen, in der Nuance der Holzfaser. Aber dieser Mangel an Anilin werde seine Nachwirkung in hundert anderen Industrien haben, von der Tapetenherstellung an bis zur Teppichweberei, ganz zu schweigen von Leinwand, Tuch und Baumwolle. — Eine andere Katastrophe droht der Parfümerie, die fast alle Rohstoffe aus Deutschland bezog. So wird Paris binnen kurzem auch keine Haarfarbstoffe haben.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Armee-Kommandant G. d. J. Ritter von Auffenberg an die Ersatzbatterie des Feldartillerieregiments Nr. 7.) Gelegentlich der gelungenen Zug- und Gefechtsübung der Ersatzbatterie des Feldartillerieregiments Nr. 7 am 17. d. M. auf den Groß-Kahlenberg sandte deren Kommandant Oberleutnant Erwin Ritter v. Mehlem ein Telegramm folgenden Inhaltes an den Armee-Kommandanten G. d. J. Ritter von Auffenberg: „Die Ersatzbatterie des Feldartillerieregiments Nr. 7 entbietet unserem siegreichen Feldherrn von der Höhe des Groß-Kahlenberges ihre ehernen Grüße und bittet um Befürwortung ihres Wunsches der baldigen Einteilung in die Schlachtfrente, um in den Reihen unserer Helden mitkämpfen zu können.“ Hierauf langte am 18. d. M. folgende Antwort des Armee-Kommandanten ein: „Besten Dank für die freundlichen Glückwünsche. Wunsch wird bald erfüllt werden. Gruß. Auffenberg.“

(Über die bisherigen Leistungen und Aufgaben des Roten Kreuzes) veröffentlicht die österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz einen Bericht, welcher hervorhebt, daß ihre Tätigkeit hauptsächlich drei Gebiete umfaßt: Erstens auf dem Kriegsschauplatz durch Aufstellung von Feldspitälern und freiwilligen Sanitätsabteilungen, ferner durch Entsendung mobiler Vereinsdepots für eine möglichst rasche Hilfeleistung zu sorgen; zweitens im Hinterlande des Kriegsschauplatzes durch Aufstellung zahlreicher Sanitätsanstalten nach Möglichkeit die Spitälsmäßige Behandlung und sorgsame Pflege der verwundeten und kranken Soldaten zu sichern; drittens durch Einrichtung eines Labedienstes in den größeren Bahnstationen den vom Kriegsschauplatz kommenden Militärpersonen Erfrischungen zu ermöglichen. Der Krankentransport per Bahn erfolgt nicht unter Leitung des Roten Kreuzes, sondern unter der der Militärbehörde. Über Anregung Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Franz Salvator hat das Rote Kreuz einen Spitalzug, und zwar für Schwerverwundete, aufgestellt, der gegenwärtig zwischen dem Kriegsschauplatz und Wien verkehrt. Der Krankentransport zur See wird durch Ambulanzschiffe, die das Rote Kreuz vom Österreichischen Lloyd gechartert und als Spitalschiffe adaptiert hat, vom Roten Kreuz durchgeführt. Die Betriebskosten dieser Schiffe stellen sich per Monat mindestens auf 70.000 Kronen. Hinter der Front der operierenden Armee hat das Rote Kreuz zwei Feldspitäler für mehrere Hundert Mann aufgestellt. Es hat außerdem bis nun neun freiwillige Sanitätsabteilungen auf dem Kriegsschauplatz entsendet. Die mobilen Vereinsdepots des Roten Kreuzes besorgen den Nachschub von Medikamenten und Verbandstoffen für alle im Felde errichteten Sanitätsanstalten. In diesem Zusammenhange sei erwähnt, daß das Rote Kreuz bisher für die Ergänzung seines schon in Friedenszeiten geschaffenen reichen Vorrates an Verbandmaterial und Medikamenten einen Betrag von etwa drei Millionen Kronen ausgegeben hat. In Wien und Niederösterreich allein stehen mehr als 11.000 Betten des Roten Kreuzes in den Spitälern und sonstigen Anstalten in Verwendung mit einem monatlichen Kostenaufwande von 550.000 Kronen. Der Bundesleitung und dem patriotischen Hilfsvereine für Niederösterreich sind seit Kriegsbeginn über 4,2 Millionen Kronen an Spenden zugegangen. Rechnet man die Ausgaben für Sanitätsmaterial (3 Millionen Kronen), für die Anschaffung neuer Betten (210.000 K), für die Ausrüstung der Spitalschiffe (200.000 K), für die Adaptierungen der Vereinsreservespitäler und namentlich für die Ausgestaltung und Sicherung des Betriebes der im Kriegslande Galizien aufgestellten zahlreichen Feldformationen und Sanitätsanstalten, welche letztere Kosten mindestens eine halbe Million Kronen betragen, so kann resümiert werden: Die dem Roten Kreuz bisher zugekommenen Spenden sind

fast aufgebraucht. Die Betriebskosten der Anstalt muß das Rote Kreuz schon in der nächsten Zeit aus seinen in Friedenszeiten angesammelten Ersparnissen decken, welche als Reserve für den Ernstfall gedacht waren. Das österreichische Rote Kreuz hofft, daß sein Appell an die Bevölkerung nicht nur weitere Spenden, sondern auch neue Mittel verschaffen wird. In dieser letzteren Beziehung steht Österreich dem Deutschen Reiche nach, das deutsche Rote Kreuz zählte schon vor dem Kriegsausbruche 800.000 Mitglieder, das österreichische nicht einmal den zehnten Teil.

(Widmung von Südbeträgen für Kriegsfürsorgezwecke.) Das Justizministerium hat in einem Erlasse vom 6. d. M. den Gerichten folgendes bekanntgegeben: Das Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums hat angeregt, daß die bei einer friedlichen Austragung von Ehrenbeleidigungssachen zwischen den Parteien vereinbarten Südbeträge vorzüglich Kriegsfürsorgezwecken, und zwar zu gleichen Teilen der Gesellschaft vom Roten Kreuz, dem Kriegsfürsorgeamt des Kriegsministeriums und dem Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern zugeführt werden mögen. Das Justizministerium bringt diese Anregung den Gerichten zur Kenntnis und stellt es ihnen anheim, die Parteien in geeigneten Fällen auf die überaus ersprießliche Wirksamkeit der genannten Zentralstellen für Kriegshilfeleistung aufmerksam zu machen. Derartige Südbeträge wären, als solche bezeichnet, auf das Scheckkonto des Kriegsfürsorgeamtes des Kriegsministeriums Nr. 149.601 zu erlegen. Dieses wird die einlangenden Summen zu je einem Drittel den beiden anderen Sammelstellen überweisen.

(Ein wirtschaftliches Landes-Hilfsbureau.) Über eine bezügliche Anregung Seiner Excellenz des Herrn k. k. Ministers des Innern hat sich in Laibach ein „Wirtschaftliches Landes-Hilfsbureau für Privatangelegenheiten der Eingekerkerten“, kurz „Wirtschaftliches Landes-Hilfsbureau“ genannt, gebildet, welches es sich zur Aufgabe gestellt hat, diejenigen privatrechtlichen, wirtschaftlichen und sonstigen Angelegenheiten der Eingekerkerten, welche diese infolge ihrer Einberufung nicht mehr erledigen konnten, zum Abschlusse zu bringen. Zu Mitgliedern dieses Landes-Hilfsbureaus wurden von Seiner Excellenz dem Herrn k. k. Landespräsidenten folgende Herren ernannt: August Bukovic, landwirtschaftlicher Rechnungs-revident; Dr. Ferdinand Eger, Advokat und Landtagsabgeordneter; Anton Galle, k. k. Notar; Dr. Vinzenz Gregoric, Primarius im Landespitale und Landtagsabgeordneter; Josef Hauffen, k. k. Oberlandesgerichtsrat; Heinrich Kitzig, k. k. Finanzrat; Dr. Danilo Majaron, Advokat und Präsident der krainischen Advokatenkammer; Raimondo Pammer, Direktor der krainischen Bauergesellschaft und Vizepräsident der Handels- und Gewerbestammer; Dr. Franz Papez, Advokat; Iosif Rat Gustav Pirc, Direktor der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Krain; Ivan Plantan, k. k. Notar und Präsident der krainischen Notariatskammer; Dr. Robert Pragmarer, k. k. Landesregierungsrat. Zum Vorsitzenden wurde der k. k. Oberlandesgerichtsrat Josef Hauffen, zu dessen Stellvertreter der k. k. Landesregierungsrat Dr. Robert Pragmarer ernannt. Das Komitee hat sich am 18. d. M. konstituiert, wobei zwecks rascherer Geschäftsabwicklung fünf Sektionen gebildet wurden: Es gehören an: der 1. Sektion (Rechtssektion für Gerichtsachen im Streitverfahren) die Herren Dr. Majaron (Vorsitz), Dr. Eger, Dr. Papez; der 2. Sektion für außerstreitige Rechtsachen die Herren Galle, Hauffen (Vorsitz), Plantan; der 3. Sektion für volkswirtschaftliche Angelegenheiten die Herren Dr. Gregoric, Pammer (Vorsitz), Pirc; der 4. Sektion in Verwaltungs- und Finanzsachen die Herren Kitzig, Plantan und Pragmarer (Vorsitz); und der 5. Sektion in Sozialangelegenheiten die Herren Bukovic, Dr. Gregoric und Pirc (Vorsitz). Die Kanzlei des Hilfsbureaus befindet sich im Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 114.

(Fürs Rote Kreuz) hat unser heimischer Maler Herr Michael Ruppe ein Aquarell, die Kanfermündung bei Krainburg, gespendet. Das reizende Bild ist im Schaufenster der Buchhandlung Bamberg ausgestellt. Der ganze Erlös für das Bild soll der hiesigen Sammelstelle des Roten Kreuzes zufließen und es wäre nur zu wünschen, daß sich, wie der Künstler schreibt, ein Liebhaber findet, der das Herz am rechten Fleck hat und für den Zweck recht gut zahlt.

(Rotes Kreuz.) Alle jene Damen, die sich mit Vollarbeiten zur Winterrüstung für unsere tapferen Soldaten beschäftigen, werden vom Präsidium des Roten Kreuzes darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorrat an gestrichten und gewirkten Pulswärmern nun genügend vorhanden ist. — Man bittet daher, folgende Velleidungsstücke, die auch vom Kriegsfürsorgeamt in Wien gewünscht werden, in Arbeit zu nehmen: Schal's aus hochgrauer Wolle, 120 Zentimeter lang und 20 Zentimeter breit, gehäkelt oder gestricht (eine Masche glatt, eine Masche verfehrt). Wadenstüben, 45 Zentimeter lang, mit Strüpfen versehen. Wollfarben: wenn nicht grau, auch andere Farben, da die Stutzen unter dem Beinleid getragen werden; daher sollen sie auch dünn gestricht sein. Rote und grüne Wollfarbe als gesundheitsgefährlich nicht angängig. Schneehauben. Diese werden in der bekannten länglichen Form gestricht, Gesichtsoffnung gut dehnbar. Sehr erwünscht ist auch die Anfertigung von Fußklappen aus weißem oder naturfarbenem Flanell oder Varchent in der Größe 45×40 Zentimeter.

Ränder nicht eingefäumt, nur mit Faden übernäht. Sehr erwünscht wäre es, wenn die Handarbeiten nach Möglichkeit beschleunigt würden, da das Hauptaugenmerk des Roten Kreuzes darauf gerichtet ist, die von Laibach aus den Spitälern auf dem Kriegsschauplatz zurückkehrenden genesenen Soldaten durch Beteiligung mit warmen Ausrüstungsstücken vor den Unbilden des rauhen Winters zu schützen.

(Arbeitsstunden im Kasino zwecks Herstellung von Winterartikeln für das Heer.) Wir erhalten folgenden Aufruf: Verehrte Damen! Helfet für unsere braven Soldaten im Felde und für die Verwundeten arbeiten! Um für unsere tapferen Soldaten möglichst schnell viele warme Velleidungsstücke praktisch und gut herzustellen, werden im Kasino, erster Stoß, im Spielzimmer, das uns samt Beleuchtung und Beheizung vom Kasinovereine unentgeltlich überlassen wurde, täglich von halb 7 bis halb 9 Uhr abends Arbeitsstunden stattfinden. An alle Damenmitglieder des Kasinovereines ergeht die innige Bitte, sich an den Arbeitsstunden recht zahlreich und fleißig zu beteiligen. Alles Nähere im Kasino-Spielzimmer morgen abends um halb 7 Uhr. Dort wird alles Material zu haben sein und jede weitere Auskunft durch Frau Hauptmann von Zhuber-Drog, die aus Liebe zur edlen Sache die Leitung der Arbeitsstunden übernommen hat, erteilt werden. Gegenseitige Vorstellungen erfolgen nur auf Wunsch. Schere, Nähmaschinen und Fingerhüte mögen mitgebracht werden.

(Die Leitung des Landwehrspitals) bittet höflich um Spenden für die in diesem Spital untergebrachten Verwundeten und Kranken. Alle Gaben, namentlich Wäsche, Tabak, Obst, Gewürze, Spazierschuhe, Pantoffeln etc., werden mit Dank entgegengenommen. Sie wollen den Ärzten im Spital der früheren Landwehrlagerne übergeben werden. Die Namen der Spender gelangen in der Tagespresse zur Veröffentlichung.

(Verwundete in Laibach.) Im hiesigen k. k. zweiten Staatsgymnasium waren am 20. d. folgende vom nördlichen Kriegsschauplatz gekommene erkrankte Soldaten in Pflege: Erstf. Barnus Paul, JR 10, Erstkomp. 3, krank; Einj. Freim. Gefr. Bara Karl, JR 81, Feldkomp. 2, Bronchialkatarrh; Inf. Vajal Josef, JR 88, Feldkomp. 11, Magenkatarrh; Gefr. Bednar Josef, Verpfl. Mag. Lemberg, Bronchialkatarrh; Ldt. Inf. Vilgeri Alois, Ldt. JR 2, Komp. 7, Magenleiden; Ldt. Inf. Bogucki Julian, Ldt. JR 19, Komp. 16, Bronchialkatarrh; Gefr. Wojzgat Jedor, JR 58, Feldkomp. 2, Nervenkatarrh; Ref. Bouchner Franz, JR 21, Feldkomp. 10, Katarrh; Inf. Bragda Josef, JR 21, Feldkomp. 13, Magenkatarrh; Brenser Bredar Andreas, Pferdefeldbahn 2, Abt. 1, Rheuma; Erstf. Brevla Simon, JR 10, Erstkomp. 4, Bronchialkatarrh; Korp. Bretschneider Leopold, JR 21, Feldkomp. 12, Fußschmerzen; Erstf. Bul Johann, JR 18, Erstkomp. 1, Bronchitis; Ldt. Caimelli Viktor, Ldt. JR 3, Grenzschutzkomp. 10, Rheuma; Ref. Gref. Chodjakiewicz Theophil, JR 80, Marschkomp. 2, Magenkatarrh; Ldt. Dohner Anton, Ldt. JR 3, Grenzschutzkomp. 7, Rheuma; Einj. Freim. Pluzanski Desiderius, Ritter von, JR 7, krank; Kan. Dziedzic Onufrij, JR 9, Batt. 4, leichte Schulterverletzung durch Einsturz einer Schanze; Inf. Egger Blasius, JR 3, Komp. 9, Rheuma; Ref. Fina Valentin, JR 7, Feldkomp. 10, aus Hohenstern bei Villach, Magenkatarrh; Ref. Friedrich Wenzel, JR 36, Feldkomp. 3, krank; Erstf. Fuhr Karl, JR 84, Feldkomp. 1, Katarrh; Inf. Gabriel Josef, JR 84, Feldkomp. 8, Gelenkrheumatismus; Erstf. Galitz Leizer, JR 10, Erstkomp. 3, Bronchialkatarrh; Jäg. Gebhard Eugen Hagen, Tirkais 2, Erstkomp. 2, Bronchialkatarrh; Ref. Gergely Ludwig, Honv. JR 8, Komp. 1, Katarrh; Inf. Grill Johann, JR 84, Feldkomp. 8, Darmkatarrh; Ref. Korp. Lit. J. Gharas, JR 51, Feldkomp. 7, krank; Ref. Häfner Georg, JR 80, Feldkomp. 4, Rheuma; Ref. Inf. Halbach Bohuslav, JR 36, Feldkomp. 8, Husten; Gefr. Hammer Georg, JR 84, Feldkomp. 4, Katarrh; Ldt. Inf. Hammerle Josef, Ldt. JR 2, Komp. 9, Darmkatarrh; Ref. Man. Hausinger Stephan, JR 3, Ref. Batt. 3, Husten; Inf. Hertner Alfred, JR 94, Marschkomp. 1, Darmkatarrh; Korp. Hochegger Friedrich, JR 47, Reg. Stab, Regimentsmusik, aus St. Veit bei Leibnitz, Darmkatarrh; Inf. Höcher Josef, JR 27, Komp. 16, aus Hlbnitz bei Krainburg, Rheuma; Ref. Günter Stephan, JR 10, Komp. 4, Rheuma; Ref. Janiec Johann, JR 90, Feldkomp. 5, Nierenbeschwerden; Inf. Jelen Franz, JR 26, Komp. 7, aus St. Egidii bei Schönstein, Fußverletzung durch von einem explodierenden Schrapnell aufgeprengte Erbschollen; Honv. Inf. Jencar Georg, Honv. JR 8, Komp. 12, Fußverletzung durch Sturz in einen Schützengraben; Honv. Inf. Jovanov Paul, Honv. JR 2, M. G. Abt. 2, Quetschung, verursacht dadurch, daß ein Pferd auf ihn stürzte; Ref. Inf. Keber Alfred, JR 4, Feldkomp. 2, Darmkatarrh; Ldt. Kirchmayer Josef, Ldt. JR 2, Komp. 8, Darmkatarrh; Ref. Klier Eduard, JR 27, Feldkomp. 9, aus Gratwein bei Graz, Bronchialkatarrh; Ref. Inf. Klimek Franz, JR 8, Feldkomp. 16, krank; Ref. Unt. Jäg. Kogler Albin, JR 8, Komp. 4, Magenkatarrh; Kan. Kohl David, JR 28, Batt. 2, Magenkatarrh; Ref. Kolomijec Myketa, JR 2, Batt. 2, Husten; San. Erstf. Kopp Franz, San. Abt. 7, Halsschmerzen; Inf. Krauthammer Baruch, JR 9, Reg. Stab, Magenkatarrh; Ref. J. Kritz Karl, JR 36, Feldkomp. 12, Wadenkrampf; Ref. Kumer Roman, JR 7, Feldkomp. 10, aus Vellach bei Villersmarkt, Darmkatarrh; Drag. Kurka Josef, JR 6, Est. 6, Quetschung am linken Knie durch Sturz vom Pferde; Inf. Kurulat Johann, JR 13, Est. 2, Bronchialkatarrh; Inf.

Kwiatkowski Thomas, JR 89, Feldkomp. 11, Bronchitis; Zgf. Lannert Josef, HonvJR 2, Komp. 9, Rheuma; RefJnf. Leberjoger Johann, JR 49, Marschkomp. 2, katarthalische Brustschmerzen, war durch den Luftdruck eines explodierenden Schrapnells weit weg geschleudert worden; RefJnf. Lindner Romuald, JR 89, Marschkomp. 6, verkrüppelt; RefJnf. Mares Josef, JR 21, Feldkomp. 11, Rheuma; Patzführ. Mathis Max, FJB 27, Feldkomp. 4, Bronchialkatarth; RefKorp. Mayer Karl, JR 27, Feldkomp. 4, aus Guttaring bei St. Veit in Kärnten, alte Lungenerweiterung; Jnf. Meister Josef, LJR 2, Komp. 5, Rheuma; Ref. Milan Rudolf, JR 21, Feldkomp. 10, fußkrank; Jnf. Mikor Janos, HonvJR 2, Komp. 6, Rheuma; RefJnf. Mitschke Josef, JR 84, Komp. 11, Rheuma; RefZgf. Moser Martin, JR 7, Feldkomp. 13, aus Hohenthurn bei Villach, Rheuma; Ref. Nägele Franz, TirkaisJR 4, Feldkomp. 12, Magenkatarrh; Jnf. Nagy Franz, JR 31, Feldkomp. 13, Bronchialkatarth; RefJnf. Redheim Josef, FJB 10, Feldkomp. 3, krank; Jnf. Petric Ludwig, JR 17, Komp. 7, aus Struge bei Gottschee, Rheuma; Jäg. Pichler Friedrich, FJB 9, Komp. 3, aus Rachau bei Jugenburg, Rheuma; Jnf. Pittschler Robert, JR 7, Feldkomp. 9, aus Feldkirchen bei Klagenfurt, Rheuma; Kan. Polansky Engelbert, JR 4, JnfMunkol. 1, krank; Korp. Polzar Franz, JR 6, Est. 4, Fußverstauchung durch Sturz unter das Pferd; Kan. Prellit Jgnaz, EdwJR Div. 26, Batt. 2, Rheuma; Korp. Prudel Josef, JR 21, Feldkomp. 11, Rheuma; Jnf. Ransil Anton, JR 99, Marschkomp. 3, Katarrh; RefJnf. Röthel Andreas, JR 17, Komp. 14, aus Ober-Tappelwerch bei Rudolfswert, leichter Nervenschok infolge einer Schrapnell-Explosion; SanSold. Ropotar Anton, SanAbt. 8, aus Rik bei Gili, Rheuma; Gefr. Ruzicka Josef, JR 36, MGAbt. 2, Rheuma; RefJnf.

Ref. Saffran Wojciech, JR 10, Grskomp. 3, Husten; Jnf. Schirmbrand Johann, JR 59, Feldkomp. 6, Magenkatarrh; Vormeister Schmidt Josef, JR 25, Batt. 4, Badenträmpfe; Kan. Schöber Bartholomäus, GMR 3, Batt. 1, aus Birching bei Kirchbach an der Raab, Darmkatarrh; Jäg. Sedlar Johann, FJB 17, Feldkomp. 4, krank, war durch den Luftdruck einer Granate zu Boden geschleudert worden; Ref. Sivarga Viktor, JR 10, Grskomp. 3, Bronchialkatarth; RefJnf. Smejtal Gottlieb, JR 36, Marschkomp. 1, fußmarod; Korp. Smejtal Heinrich, JR 81, Feldkomp. 2, Rheuma; RefJnf. Soboteky Friedrich, JR 4, Feldkomp. 6, Bronchialkatarth; Ref. Steiner Emilian, JR 21, Feldkomp. 15, Hautabschürfung; RefJnf. Stifut Janos, JR 5, Feldkomp. 4, Brustschmerzen; Jnf. Swoboda Anton, JR 9, Feldkomp. 9, Katarrh; Jäg. Sruta Emil, FJB 12, Komp. 1, Husten; Kan. Unterdiener Johann, GMR 14, Batt. 3, krank; RefJnf. Vasicel Cyril, VerpfMag. Brzemhs, Bronchialkatarth; RefJnf. Velikonja Josef, JR 97, Marschkomp. 2, aus S. Andrea bei Görz, Rheuma; RefJnf. Vogrin Albin, JR 87, Marschkomp. 4, aus Prävali bei Bölkermarkt, Brustschmerzen; RefZgf. Vrtanek August, SapBat. 14, Komp. 6, Rheuma; Korp. VitZgf. Warhanil Hugo, JR 84, Feldkomp. 7, magentranke; Jnf. Waschte August, JR 17, Marschkomp. 1, aus Trieste, Rheuma; Ref. Waske Gabriel, FJB 30, Feldkomp. 2, Rheuma; RefJnf. Weiser Benjamin, TelAbt. 10, Bronchitis; Jnf. Wieser Salomon, JR 90, Feldkomp. 10, Magenkatarrh; RefJnf. Wintonial Fedor, JR 58, Feldkomp. 3, Bronchialkatarth; Ref. Wojcik Martin, JR 45, Feldkomp. 1, fußmarod; RefKorp. Zamostny Wenzel, JR 36, Komp. 8, Brustschmerzen; Kan. Zeman Anton, GMR 8, HaubBatt. 2, Husten.

(Leichenbegängnis.) Vorgestern nachmittags wurde die sterbliche Hülle des Reserveleutnants des JR 17 und landschaftlichen Genossenschaftsrevisors Herrn Franz Herzmansky zu Grabe geleitet. Der Verbliebene war seinen auf dem nördlichen Kriegsschauplatz erhaltenen Verletzungen erlegen. Das Offizierskorps in Miskolcz, von woher der Leichnam nach Laibach überführt worden, hatte dem heldenmütigen Kameraden viele prächtige Kranzspenden auf seine Heimfahrt mitgegeben. An dem zivil gehaltenen Begräbnisse in Laibach nahmen u. a. folgende Herren teil: Platzkommandant Oberleutnant Ritter Vilinski von Slotyla und Oberleutnant Kneifel mit zahlreichen dienstfreien Offizieren der Garnison, Bürgermeister Dr. Tabcar mit zahlreichen Gemeinderäten, Oberlandesgerichtsrat Hauffen, Notariatskammerpräsident Plantan und Handelskammerrat Mejac. Vor dem Leichenwagen, dem ein reich beladener Blumenwagen voranfuhr und Schleifenkränze und Blumensträuße vorangetragen wurden, schritt eine Mannschaftsabteilung des JR 17. Die Laibacher städtische Leichenbestattungsanstalt hatte alles aufgeboten, was das Begräbnis des so ruhmvoll heimgegangenen Laibachers prächtig und würdevoll machen konnte.

Der überfall auf den Präriezug, ein sensationelles Wildwestdrama in zwei Akten, erzielte gestern im „Kino Ideal“ einen durchschlagenden Erfolg. Die Lustspiele „Amor auf Schleichwegen“ und besonders „Mein Freund der Lebh“ erregten andauernd Lachstürme. — Freitag Spezialabend mit dem Drama „Der Wahn ist kurz...“. Fünf Prozent der Bruttoeinnahmen dieser Vorstellungen fließen dem Roten Kreuze zu. — Samstag die ersten sensationellen Kriegsberichte vom nördlichen und südlichen Kriegsschauplatz.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Deutsche Unterseeboote versenken drei englische Panzerkreuzer.

Österreich = Ungarn.

Der Dank des Chefs des Generalstabes.

Wien, 22. September. Der Chef des Generalstabes ersucht das Telegraphen-Korr.-Bureau um Veröffentlichung folgender Notiz: Da ich unter den gegenwärtigen Verhältnissen die mir anlässlich des Heldentodes meines namenlos geliebten Sohnes Herbert zugeworfenen Beileidsbeweise nur nach und nach zu beantworten vermag, bitte ich alle jene edlen Menschen, welche in meinem unsagbaren Schmerz meiner gedachten, vorerst auf diesem Wege um Entgegennahme meines tiefinnigsten Dankes. Insbesondere bitte ich darum auch jene, welche ungenannt in meinem Unglück meiner gedachten. S. Freih. Conrad v. Hüden-dorf, I. u. I. General d. J., Chef des Generalstabes.

Wien, 22. September. Auf das seitens des Landmarschalls Prinzen Liechtenstein an den Generalstabeschef Baron Conrad anlässlich des Todes seines Sohnes auf dem Schlachtfelde gerichtete Beileidstelegramm lief nachstehende Antwort ein: Empfangen Eure Durchlaucht meinen tiefinnigsten Dank für die gütige Anteilnahme an dem erschütternden Schlag. Conrad.

Landesverteidigungsminister Hazai an die Honvedtruppen. — Die „Teufelsdivision“.

Budapest, 22. September. Das Ung. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Landesverteidigungsminister Baron Hazai hat anlässlich des Abschlusses der ersten Phase des Krieges sämtliche Honvedtruppeneinheiten telegraphisch begrüßt und ihnen seine Freude über ihr tapferes und unermüdetes Verhalten zum Ausdruck gebracht. Gleichzeitig äußerte der Minister seine volle Zuversicht, daß dieselben bis zum Schlusse — selbst mit Aufopferung von Blut und Leben — für Thron und Vaterland unerschütterlich kämpfen werden. Gleichzeitig richtete General der Infanterie v. Appel an den Kommandanten der kroatischen Landwehrinfanterietruppendivision Rummer 42, FML. Sarkotic, folgendes Telegramm: Heute am Jahrestage, seit die kroatische Landwehr-

division als wahre Teufelsdivision bezeichnet wurde, bewundert das 15. Korps die heldenhafte Ausdauer der trefflichen Landwehrmänner gegen den mehr-tägigen heftigen Angriff eines fanatischen übermächtigen Gegners und sendet ihnen die herzlichsten Glückwünsche zu dem erträumten herrlichen Waffenerfolg. Appel, G. d. J.

Die Maßnahmen der Stadtgemeinde Wien anlässlich des Krieges.

Wien, 22. September. In der heutigen Gemeinderatssitzung wurden nach einem eingehenden Referate des Bürgermeisters Dr. Weißkirchner über die von ihm anlässlich des Krieges getroffenen Verfügungen, beziehungsweise über die Beschlüsse des Stadtrates aus demselben Anlasse, die Anträge des Bürgermeisters, insbesondere betreffend die Bewilligung eines Kredites von 5 Millionen Kronen für Approvisionierungszwecke, Erhöhung des Kredites für den Kreditverein der Zentralsparkassen um eine Million Kronen als Kredithilfe für Gewerbetreibende, die Bewilligung eines Betrages von 150.000 Kronen für Vorsorge gegen ansteckende Krankheiten, betreffend die Verwendung eines Pavillons im Versorgungshaus als Verwundetenhospital, weiters betreffend Maßnahmen bezüglich der sozialen Fürsorge, einstimmig unter lebhaftem allgemeinen Beifall angenommen.

Ausnahmenvorschriften über den Einfluß des Krieges auf Fristen, Termine und das Verfahren.

Wien, 22. September. Mit kaiserlicher Verordnung vom 29. August 1914 wurden die einzelnen Ministerien ermächtigt, Ausnahmenvorschriften über den Einfluß des Krieges auf Fristen, Termine und das Verfahren zu erlassen: Von dieser Ermächtigung macht nun das Justizministerium durch eine in der morgigen „Wiener Zeitung“ zur Veröffentlichung gelangende Verordnung vom 19. September für den Bereich des Strafverfahrens Gebrauch. Allerhöchste Handschreiben vom 7. und 25. August stellen in Aussicht, Strafver-

fahren gegen Militärpersonen einzustellen und die gegen Militärpersonen verhängten, sechs Monate nicht übersteigenden Freiheitsstrafen nachzusehen, wenn die Beschuldigten oder Verurteilten ihre militärischen Pflichten getreu erfüllt haben werden. Dadurch wird in vielen Fällen die durch den militärischen Dienst herbeigeführte Abwesenheit des Beschuldigten, die sonst vielleicht mit einem Nachteil für ihn verbunden gewesen wäre, bedeutungslos werden. Allein abgesehen von den Voraussetzungen, an die der Allerhöchste Gnadenakt geknüpft ist, kann er nur Militärpersonen und nur Beschuldigten oder Verurteilten zugute kommen, während auch Zivilpersonen durch die plötzliche Einberufung ihres Vertreters zum militärischen Dienst, durch Kriegsgefangenschaft, Behinderung des Verkehrs und anderes in die Unmöglichkeit versetzt werden können, eine Prozeßhandlung rechtzeitig vorzunehmen oder bei einer Verhandlung zu erscheinen. Auch können aus eben solchen Ursachen Rechtsnachteile für den Privatankläger oder Zeugen entstehen. Die Verordnung des Justizministeriums faßt nun die wichtigsten Fälle der an bestimmte Fristen oder Termine gebundenen Handlungen zusammen und gibt jedem, der unmittelbar oder mittelbar durch den Krieg an der rechtmäßigen Vornahme der Prozeßhandlung gehindert war, den Anspruch auf Wiedereinsetzung. Wer also etwa verurteilt worden ist und sich dadurch beschwert erachtet, aber wegen des Krieges nicht rechtzeitig die Nichtigkeitsbeschwerde, Berufung oder Einspruch hat erheben können; wer etwa aus demselben Grunde als Privatankläger im Verfahren wegen eines Vergehens die Hauptverhandlung versäumt hat und deshalb seinen Gegner freigesprochen sieht; wer desgleichen Hindernisses wegen es versäumt hat, rechtzeitig den Anspruch wegen Entschädigung für eine ungerechtfertigte Verurteilung geltend zu machen, dem kann auf sein Ansuchen innerhalb eines Monats seit dem Wegfalle des Hindernisses Wiedereinsetzung bewilligt werden, das heißt, die Versäumnis und was darauf folgt wird als nicht geschehen betrachtet und die nun vorzunehmende Prozeßhandlung gilt als rechtzeitig vorgenommen.

Karten der Kriegsschauplätze

Großes Format à K 1'20, mit Post K 1'30
Taschenformat à 20 und 40 h, mit Post 10 h mehr
in der Buchhandlung
lg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach
Kongressplatz Nr. 2.

Gräfin Elisabeth Seefried bei den Verwundeten.

Wien, 22. September. Gräfin Elisabeth Seefried, Enkelin des Kaisers, und Prinzessin Auguste Lobkowitz besuchten heute das Garnisonsspital Nr. 2 und spendeten den verwundeten Kriegern Trost, beschenkten sie reichlich und sprachen sich sehr anerkennend über die musterhafte Ordnung und Wartung im Spital aus.

Ein Zentralkomitee des Roten Kreuzes für Kriegsgefangene.

Wien, 22. September. Zahlreichen Anfragen entsprechend, teilt die schweizerische Gesandtschaft mit, daß das internationale Rote Kreuz in Genf, 3, Rue de L'Athènes, ein Zentralkomitee für Kriegsgefangene und Verwundete eingerichtet hat. Dieses Komitee steht in Verbindung mit den Landeskomitees der kriegsführenden Staaten. Die diesbezügliche Stelle in Wien ist das Zentral-Nachweissbureau, Geschäftsstelle des Roten Kreuzes, I. Bezirk, Landstrongasse 1, an welches sich die Interessenten in Österreich-Ungarn zu wenden haben.

Patriotische Zuwendungen.

Wien, 22. September. Die Herren Friedrich Böhler und Eugen Friedländer haben weitere Nominales 50.000 Kronen 4%iger Pfandbriefe der österreichischen Bodenkreditanstalt dem Kriegsministerium für Wohltätigkeitszwecke übergeben.

Wien, 22. September. Dem Zweigverein des Roten Kreuz im 4. Wiener Bezirk, der übrigens im Begriffe steht, zur Ergänzung des morgen zu eröffnenden Filialspitals später in der Schaumburggasse noch ein weiteres Notspital zu errichten, wurde durch seine Vizepräsidentin Baronin Maria Rumerskirch eine Spende des Großindustriellen Karl Roth im Betrage von 90.000 Kronen überreicht.

Keine Insription der Angehörigen der feindlichen Staaten an der Wiener Universität.

Wien, 22. September. Nach einer heute publizierten Kundmachung des Rektorates der Wiener Universität werden für nächstes Semester die einem der mit uns kriegführenden Staaten Angehörigen von der Insription ausgeschlossen.

Keine Erhöhung der Eisenpreise.

Wien, 22. September. Heute fand eine Sitzung der österreichischen und ungarischen Eisenwerke statt, in welcher die Geschäftslage einer Besprechung unterzogen und ein Beschluß über die Preisgestaltung gefaßt wurde. Wiewohl die bestehenden Verhältnisse die Gesteuerungskosten der Eisenwerke auf das Ungünstigste beeinflussen und die Inbetriebhaltung der Hüttenwerke vielfach verlustbringend ist, und wiewohl allseits darauf hingewiesen wurde, daß die herrschenden Umstände eine Erhöhung der Eisenpreise in Deutschland nach sich zogen, wurde einhellig beschlossen, derzeit von einer Erhöhung der Eisenpreise abzusehen und die jetzigen Preise bis auf weiteres unverändert aufrecht zu erhalten.

Die Bekämpfung der Epidemiegefahr.

Agram, 22. September. (Ung. Tel.-Korr.-Bü.) Mit Rücksicht darauf, daß infolge der Kriegseignisse eventuell die Gefahr von Epidemiekranheiten entstehen könnte, fordert die Regierung alle Komitats- und städtischen Behörden auf, die ständigen Sanitätsausschüsse als Epidemieausschüsse zu erklären. Der ehemalige Sanitätschef Dr. Milan Anrus wurde vom Varnus für die Dauer des Krieges zum Regierungskommissär für die Beaufsichtigung der Tätigkeit des Epidemieausschusses ernannt.

Eine Kaiser-Wilhelm-Straße in Maros Vasarhely.

Maros Vasarhely, 22. September. (Ung. Tel.-Korr.-Bureau.) Bürgermeister Hofbauer unterbreitete der Generalversammlung der Stadt Maros Vasarhely den Antrag, daß die größte und verkehrsreichste Straße, welche bisher Sankt Georgs-Gasse hieß, den Namen Kaiser-Wilhelm-Straße erhalte.

Deutsches Reich.**Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland.**

Hannover, 22. September. Die „Deutsche Volkszeitung“ veröffentlicht an der Spitze des Blattes folgenden Telegrammwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem Herzog von Cumberland: Herzog von Cumberland, Gmunden. Großes Hauptquartier, 21. September. In ernster schwerer Zeit gedenke ich hier Deines Geburtstages mit den aufrichtigsten Wünschen

für Dein und der Deinigen Wohl. Gott der Herr, der schon so Großes für uns getan, wolle in Gnaden weiter mit unseren tapferen Truppen sein und uns schließlich den Sieg über alle Feinde verleihen. Du wirst stolz sein auf Deinen Sohn, der das Eiserne Kreuz wohl verdient. Herzlichen Gruß an Thyra. Wilhelm.

Kaiser Wilhelm. Großes Hauptquartier. Tiefbewegt und herzlich gerührt durch Dein so überaus gnädiges Gedenken meiner Person in dieser erhebenden Zeit, bitte ich Dich, meinen innigsten und tiefgefühlten Dank dafür freundlich entgegenzunehmen zu wollen. Ich bin stolz und hochbeglückt durch die gnädige Mitteilung, daß mein Sohn im Kampfe für Deutschlands Ehre und Ruhm das Eiserne Kreuz sich erwerben durfte. Möge Gott dem tapferen Heere weiterhin seinen Segen verleihen und unserem teuren deutschen Vaterlande und seiner gerechten Sache einen ruhmreichen Ausgang bescheren. Thyra und ich empfehlen uns auf das wärmste als stolze Eltern. Ernst August.

Veränderungen in der Admiralität.

Berlin, 22. September. Admiral v. Coerper wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt. Vizeadmiral Dietl, Direktor des Werftdepartements des Reichsmarineamtes, wurde zum Admiral befördert.

Das Eiserne Kreuz für die Besatzung des Luftschiffes „Schütte-Lanz II.“

Berlin, 22. September. Der „Berliner Zeitung am Mittag“ zufolge erhielt die ganze Besatzung des Luftschiffes „Schütte-Lanz II.“ für die glänzende Erkundungsfahrt des Schiffes das Eiserne Kreuz.

Die Organisation der freiwilligen Krankenpflege.

Berlin, 22. September. (Meldung des Wolffbureaus.) Die Kaiserin empfängt täglich verschiedene Persönlichkeiten der Organisation der freiwilligen Krankenpflege sowie der zuständigen Behörden, um mit ihnen zu beraten, wie die Pflege der Verwundeten immer zweckmäßiger ausgestaltet, ihr Transport erleichtert und auch die Pflegekräfte stets an die rechten Stellen geleitet werden können. Dabei wird auch eingehend erwogen, wie der Armee und den Feldlazaretten bei Eintritt der kühlen Witterung die immer notwendiger werdenden warmen Sachen und andere Gebrauchsgegenstände schnellstens zugeführt werden könnten.

Hoffnungsvolle Stimmung an der Berliner Börse.

Wien, 22. September. Im Einklange mit den bisher veröffentlichten amtlichen Nachrichten über die Entwicklung der kriegerischen Ereignisse im Westen hat sich in den Kreisen der Börsenbesucher eine recht hoffnungsvolle Stimmung ausgebildet. Im freien Verkehr für ausländische Geldsorten und Banknoten sowie auf dem Geldmarkt ist keine Änderung eingetreten.

Der Seekrieg.**Der Streifzug des Kreuzers „Emden“.**

Kalkutta, 21. September. (Reutermeldung.) Die Offiziere und die Mannschaften der von dem Kreuzer „Emden“ in der Bai von Bengalen versenkten britischen Schiffe sind nachmittags hier eingetroffen. Sie äußerten sich anerkennend über die ihnen von den deutschen Offizieren erwiesene Höflichkeit. Der Streifzug des Kreuzers „Emden“ begann am 10. d. In diesem Tage nahm er den Dampfer „Indus“, welcher durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht wurde, nachdem die Besatzung auf den „Emden“ überführt worden war. Als der Kreuzer auf die Höhe der Bai kam, fing er alle drahtlosen Nachrichten auf, welche die Abfahrten aus dem Hafen meldeten. Er kannte infolgedessen die Lage sämtlicher Schiffe in der Bai. Am 11. d. M. sichtete der „Emden“ den Dampfer „Loe“, übernahm seine Besatzung und versenkte ihn. Der Dampfer „Rabinga“ wurde in der Nacht zum 12. d. M. genommen, zwei Stunden später der Dampfer „Killing“. Während derselben Nacht wurden drei andere Schiffe gesichtet, jedoch nicht verfolgt. Am 12. d. M. mittags nahmen die Deutschen den Dampfer „Diplomat“, der später versenkt wurde. Dann wurde der italienische Dampfer „Larviano“ angehalten und untersucht, aber an demselben Tage wieder frei gelassen. Er ist in der letzten Nacht in Kalkutta eingetroffen. Am 14. d. M. nahm der „Emden“ den Dampfer „Tratbod“ und versenkte ihn durch eine Mine. Die Besatzungen sämtlicher erbeuteten Schiffe wurden an Bord eines Fahrzeuges gebracht, das Befehl erhielt, nach Kalkutta zu fahren. Zwei deutsche Schiffe begleiteten es bis innerhalb 75 Meilen von der Mündung des Hooghly.

(S. M. S. leichter Kreuzer „Emden, welcher in den ostasiatischen Gewässern stationiert, bereits einige Hufarenstücken geleistet hat, wie das Rencontre mit dem russischen Kreuzer „Askold“, ist ein Schwesterschiff der „Mainz“, „Köln“, „Augsburg“. Bei einer Länge von 118 Metern und einer Breite von 13,5 Metern verdrängt das Schiff 3030 Tonnen; die Artillerie besteht aus zwölf 10,5 Zentimeter-Kanonen, zwei Mitrailleusen; zwei Unterwasserlancierrohre vervollständigen die Offensivbewaffnung des Schiffes. Die Zwillingsschrauben von 13.500 Pferdekraften verleihen dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 25 Seemeilen. Die Besatzung zählt 361 Köpfe. Ann. d. Red.)

Untersuchung wegen des Entkommens der „Goeben“ und der „Breslau“.

London, 22. September. (Über Berlin.) Das Pressbureau teilt mit, daß Vizeadmiral Troubridge von der Mittelmeerflotte zurückberufen und eine Untersuchung über die Ursache des Entkommens der deutschen Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ aus der Straße von Messina eingeleitet wurde.

Drei englische Kreuzer von deutschen Unterseebooten in den Grund gebohrt.

London, 22. September, um 5 Uhr 8 Minuten nachmittags. Das Reuter-Bureau meldet: Die englischen Kreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ sind in der Nordsee von deutschen Unterseebooten in den Grund gebohrt worden. „Aboukir“ wurde mit vier Torpedos beschossen. Während „Hogue“ und „Cressy“ ihm Hilfe leisteten, um die Besatzung zu retten, wurden sie gleichfalls mit Torpedos beschossen. Ein beträchtlicher Teil der Besatzung wurde von einem Kreuzer und von Torpedobootzerstörern gerettet.

(Die Panzerkreuzer „Aboukir“, „Hogue“ und „Cressy“ aus den Baujahren 1899 und 1900 verdrängen bei einer Länge von 134 Metern und einer Breite von 21 Metern 12.000 Tonnen, die Zwillingsschrauben von 22.000 Pferdekraften verleihen diesen Schiffen eine Geschwindigkeit von 20 Seemeilen. Die Artillerie besteht aus zwei 23 Zentimeter-, sechzehn 15 Zentimeter-, vierzehn 7,6 Zentimeter- und drei 4,7 Zentimeter-Kanonen, zwei Mitrailleusen; zwei Unterwasser-Lancierrohre vervollständigen die Angriffswaffen dieser Schiffe. Der Panzerschutz weist folgende Stärken auf: Gürtelpanzer 152 Millimeter, mittlere Artillerie 126 Millimeter, schwere Artillerie 152 Millimeter, Kommandoturm 305 Millimeter und Deckpanzer 76 Millimeter. Besatzungsstand 700 Mann. Alle drei Kreuzer gehören einer Klasse an, welche aus den Schiffen „Bacchante“, „Cyralus“, „Aboukir“, „Hogue“, „Cressy“ und „Sutley“ bestand. Ann. d. Red.)

Frankreich.**Die Beschädigung der Kathedrale von Reims.**

Berlin, 22. September. Die Blätter weisen darauf hin, daß die Beschädigung der Kathedrale von Reims von den Franzosen verschuldet ist, die französische Geschütze bei der Kathedrale aufstellten und ihrerseits zu feuern begannen. Daß sie dadurch das deutsche Artilleriefeuer auf sich und das ihnen als Deckung dienende Gotteshaus lenken mußten, verstand sich von selbst und wird keiner Entschuldigung bedürfen. — Wie der „Sokalanzeiger“ hervorhebt, blieb die ganze Stadt Reims, als die deutschen Truppen sie auf dem Vormarsch zur Marne durchzogen, völlig unberührt. Es hätte den Franzosen freigestanden, sie auch bei den erneuten Kämpfen aus der Feuerlinie herauszulassen. Abirgen beschrankt sich die Beschädigung der Kathedrale auf wenig erhebliche Teile des Gebäudes.

Berlin, 22. September. (Meldung des Wolff-Bureaus.) Amtlich wird verlautbart: Die französische Regierung scheute leider nicht vor der verleumdenden Entstellung von Tatsachen zurück, wenn sie behauptet, daß deutsche Truppen ohne militärische Notwendigkeit den Dom von Reims zur Zielscheibe eines systematischen Bombardements machten. Reims ist eine Festung, die von den Franzosen noch in den letzten Tagen mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln ausgebaut worden ist und zur Verteidigung ihrer jetzigen Stellung benützt wird. Beim Angriff auf diese Stellung wurde das Bombardement von Reims leider zur Notwendigkeit. Es waren Befehle erteilt worden, die berühmte Kathedrale hiebei zu schonen; wenn es trotzdem wahr sein sollte, daß bei den durch den Kampf hervorgerufenen Bränden von Reims auch die Kathedrale gelitten hat, was wir zur Zeit nicht feststellen vermögen, so würde dies niemand mehr bedauern als wir. Schuld daran tragen allein die Franzosen, die Reims zur Festung und zu einem Stützpunkt ihrer Verteidigungsstellung machten. Wir müssen energischen Protest gegen die Verleumdung erheben, daß deutsche Truppen aus Zerstörungswut, ohne die dringendste Notwendigkeit Denkmäler der Geschichte oder der Architektur zerstören.

London, 22. September. (Über Berlin.) Die „Times“ melden aus Paris: Theoretisch wurde das Bombardement von Reims durch die französische Artillerie herausgefordert, die in der Stadt aufgestellt war und das deutsche Geschützfeuer kräftig erwiderte. Französische Sol-

daten lagerten in den Straßen. In der Hauptstraße befand sich der Artilleriepark und dahinter lagerte Infanterie.

Italien.

Die Sozialisten für die Neutralität.

Rom, 21. September. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Die Leitung der geeinigten sozialistischen Partei, die heute mit der parlamentarischen Gruppe eine Sitzung abhielt, sprach sich zugunsten der absoluten Aufrechterhaltung der Neutralität Italiens bis zur Beendigung des Konfliktes aus und beschloß, an die Arbeiterschaft ein in diesem Sinne gehaltenes Manifest zu richten. Das ausführliche Manifest legt die allgemeine Abneigung der Sozialisten gegen den Krieg sowie die besonderen Gründe dar, die für die Notwendigkeit der Neutralität Italiens sprechen, denn als einzige neutrale europäische Großmacht hiedurch seine Mission vorgezeichnet sei, sich zur Vermittlerin zwischen den Kriegführenden zu machen und am Tage des Friedens die großen Grundsätze zu verkünden, die die Grundlage der Staatengesellschaft bilden sollen, nämlich die Beschränkung der Rüstungen, Ausrufung der Volksabstimmung und schiedsrichterliche Entscheidung.

England.

Anzufriedenheit mit den Ergebnissen der Rekrutierung. London, 21. September. „Daily Chronicle“ gibt der Anzufriedenheit mit den Ergebnissen der Rekrutierung Ausdruck und tadelt die Methoden der Rekrutierung. Die Erhöhung der Anforderungen an das Körpermaß erweckte den Anschein, daß Rekruten mit der ersten halben Million nicht zufrieden wäre. Tatsächlich wolle und brauche Rekruten eine ganze Million. Aber wenn er sie heute erhielte, könnte er sie nicht unterbringen, bekleden, ernähren und ausbilden.

König Manuel bietet dem Könige von England seine Dienste an?

Berlin, 22. September. Die „Kreuzzeitung“ veröffentlicht eine Zuschrift des Fürsten von Hohenzollern, welche besagt: Die Nachricht, daß der König von Portugal dem König von England seine sowie die Dienste seiner Getreuen angeboten habe, lasse sich nicht auf ihre Richtigkeit prüfen. Bei der bekannten Unaufrichtigkeit der offiziellen englischen Presse erscheint es nicht ausgeschlossen, daß man den Entschluß des Königs absichtlich entstellte. Solange daher keine einwandfreien Nachrichten vorhanden seien, habe der Fürst alle Veranlassung, den eingezogenen unkontrollierbaren Gerüchten das größte Mißtrauen entgegenzustellen.

Bulgarien.

Die Opposition für die Neutralität.

Sofia, 21. September. (Meldung der Agence télégraphique bulgare.) Die parlamentarische Opposition veröffentlicht ein von allen Mitgliedern der Opposition mit Ausnahme der doktrinen Sozialisten unterzeichnetes Manifest, worin neuerlich die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung der Neutralität betont und die Bildung eines nationalen, aus Vertretern aller Parteien bestehenden Kabinettes als Bürgschaft der strikten und loyalen Beobachtung dieser Neutralität verlangt wird, um dem Lande seinen gegenwärtigen Wohlstand zu erhalten und ihm das Höchstmaß an Neuwerbungen zu sichern, die die gegenwärtige Krise Bulgarien bringen müsse.

Gegen die Panlawisten.

Sofia, 21. September. Unter dem Titel „Unwürdig“ bespricht die „Kambana“ die Initiative der hiesigen slavischen Wohltätigkeitsgesellschaft unter Vorsitz des Panlawisten Bobero, in Sofia und einigen Provinzorten Wittgottesdienste für den Sieg der russischen Waffen zu veranstalten und sagt: Die Einladung der Bevölkerung, für den Sieg der Waffen eines fremden Staates zu beten, welcher den jetzigen Weltbrand entfachte, um die Räuber Mazedoniens und die Mörder Behtausender mazedonischer Bulgaren zu beschützen, wäre eine Entweihung der teuersten Gefühle des bulgarischen Volkes. Die bulgarische Handelszeitung sagt, die bisherigen Erfolge Österreich-Ungarns und Deutschlands verbürgen, daß nicht die Entente den Frieden stiften werde. Mit dem Traume der Russen wird es vorüber sein. Sie werden geschlagen heimkehren und zu Hause die Fackel der Revolution vorfinden, welche tief in die sibirischen Steppen hineintauchten wird.

Rumänien.

Keine Demission des Ministeriums.

Rom, 21. September. (Meldung der „Agenzia Stefani“.) Die rumänische Gesandtschaft erklärt, daß sie, um

den auch von der italienischen Presse unter so vielen anderen plantarischen Nachrichten bezüglich Rumäniens registrierten Gerüchten von der Demission des rumänischen Ministeriums den Boden zu entziehen, dazu ermächtigt sei, diese tendenziösen Gerüchte in kategorischer Weise zu dementieren. Unter den Mitgliedern des Kabinettes herrsche volle Übereinstimmung und die Politik der rumänischen Regierung sei einzig und allein diejenige, die durch den Kronrat festgesetzt worden sei, an welchem übrigens die hervorragendsten Mitglieder der politischen Parteien Rumäniens teilgenommen haben.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Für die Amerikaner in Europa.

Kopenhagen, 22. September. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung die Veranschlagung eines Fonds von 100 Millionen in Gold beschlossen hat, der für die Einhaltung der Verpflichtungen von Amerikanern in Europa bestimmt sein soll.

Der Krieg in den Kolonien.

Einsatz deutscher Truppen in das Kapland.

Frankfurt am Main, 22. September. Die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlicht eine Londoner Depesche, in der aus Kapstadt gemeldet wird, die Regierung kündigt an, daß deutsche Truppen aus Deutsch-Südwestafrika zwischen Kolob und Upington in das Kapland eingebracht werden und sich dort verschanzen haben. Man hält die deutschen Truppen für nicht sehr zahlreich.

Die Buren gegen die Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika.

London, 22. September. Die „Times“ meldet aus Kapstadt: Der Rücktritt des Generals Beyers, der Oberbefehlshaber der südafrikanischen Miliz ist, verfehle die Regierung in eine schwierige Lage. Es besteht starke Opposition gegen die Offensivmaßnahmen gegen Deutsch-Südwestafrika, und zwar nicht nur bei den Anhängern des Generals Herzog, sondern auch bei einer beträchtlichen Anzahl von Buren, die sonst die Regierung unterstützen, namentlich in der Oranjeskolonie, dem Transvaalbezirk Bichtenburg und in den Grenzbezirken der Kapkolonie. Die Buren sind loyale britische Untertanen, halten aber eine Offensive gegen Deutsch-Südwestafrika für unpolitisch, unweise und überflüssig.

Die Kämpfe um Tsingtau.

Peking, 22. September. (Wolff-Bureau.) Wie amtlich bestätigt wird, fiel als erster Offizier bei der Verteidigung von Tsingtau der zweite Legationssekretär der Gesandtschaft in Peking, Niederfeld Freiherr von Eisenbach, Leutnant im dritten Garde-Mannregiment.

Persien.

Gärung unter den persischen Stämmen.

Konstantinopel, 22. September. „Terdjoumani Hatikat“ bespricht die Verhängung des Kriegszustandes im Kaukasus sowie die anderen vom Statthalter Grafen Boroncov-Daskov dortselbst getroffenen außerordentlichen und militärischen Maßnahmen und gibt der Meinung Ausdruck, daß diese Maßnahmen durch die Wahrscheinlichkeit begründet sein dürften, daß Persien unter Ausnützung der gegenwärtigen Lage den englisch-russischen Vertrag vom Jahre 1908, betreffend die Teilung Persiens, werde kündigen wollen. Das Blatt erklärt, daß

selbst wenn die persische Regierung Nachlässigkeit zeige und keinen offiziellen Schritt unternähme, es zweifellos sei, daß mehrere Stammesoberhäupter die Gelegenheit nicht unbenutzt lassen werden. Die aus Persien einlangenden Meldungen, sagt das Blatt, deuten darauf hin, daß unter zahlreichen Stämmen, die sozusagen unabhängig sind, Gärung herrsche. Diese Stämme sind so stark, daß die Regierung sie nicht im Zaume halten könnte. Diese Stämme vergessen nicht die Unbill, die ihnen die Engländer und Russen in den letzten Jahren zugefügt haben, insbesondere die Ausnützung eines als heilig geltenden nationalen Vorkämpfers am Tage des größten religiösen Festes.

China.

Verhängung des Belagerungszustandes.

London, 22. September. Aus Peking wird gemeldet, daß in verschiedenen Provinzen Chinas der Belagerungszustand verhängt wurde. In Peking wurden Rebellen hingerichtet, die die finanziellen und diplomatischen Schwierigkeiten der Regierung ausnützen wollten.

Ein Nationalmuseum in Agram.

Budapest, 22. September. Das Ung. Tel.-Bureau meldet aus Agram: Seine Majestät hat dem Gesekentwurf, betreffend den Bau eines physikalischen Institutes der Universität, des Nationalmuseums und anderer öffentlicher Gebäude die Allerhöchste Sanction erteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntel.

St. 447/pr. 3543 2-2

Razpis službe.

Na mestnih ljudskih solah v Ljubljani je v provizorno, eventualno stalno, podelitev razpisano jedno, eventualno dvoje službenih mest solskih slug. Namestilni pogoji in službeni prejemki so razvidni iz določil službene pragmatike za mestne sluga.

Pravilno opremljene prošnje je vlagati pri predsedstvu mestnega magistrata

do 5. oktobra 1914.

Mestni magistrat ljubljanski,

dne 18. septembra 1914.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

September	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Wasserstand des Himmels	Witterung
22.	2 U. N.	733.9	11.9	SW. schwach	bedeckt	1.3
	9 U. Ab.	35.5	10.3	W. mäßig		
23.	7 U. F.	36.2	9.6	SO. schwach		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 9.5°, Normale 13.9°. Regen gestern vormittags.

Lungen-Sanatorium
Kranke-Aflenz
Am Hofacker (330 m), Steiermark, Prospekt
1914 32-6

Vom Schmerz tief gebeugt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe gute Mama Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Offilie Valenta

Private

Am 22. September um 1/4 Ubr früh nach kurzem schweren Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Das Leichenbegängnis der unvergesslichen Dahingeschiedenen findet am 23. d. M. um 5 Uhr nachmittags vom Trauerhause Slomškova ulica Nr. 8, auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt. Um stilles Beileid wird gebeten.

Laibach, am 22. September 1914.

Hans Kronek, Sofie Kronek, geb. Valenta, Hans, Grete, Franz
Bankbeamter, Tochter, Enkelkinder
Schwiegersohn.

Separate Parte werden nicht ausgegeben.

Städtische Bestattungsanstalt Laibach.

Amtsblatt.

3540 3—1 Nc V 230/13/23

Edikt.

Vom k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz wird bekannt gemacht, daß das k. k. Bezirksgericht Laibach die Erhebungen zur Ergänzung des dortigen Grundbuches durch Eintragung der noch in keinem öffentlichen Buche vorkommenden Eigenschaften als: Grd. Parz. 330/2 und 330/3 verlassenes Flußbett Katastralgemeinde Zwischenwässern in eine neu zu errichtende Einlage und Grd. Parz. 1027/2 verlassenes Flußbett Katastralgemeinde Oberpirnitz in eine andere neu zu errichtende Einlage gepflogen und die Eintragung dieser Eigenschaften in die vorbezeichneten Grundbucheinlagen verfügt hat. Infolgedessen wird in Gemäßheit der Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juli 1871, R. G. Bl. Nr. 96, der

1. Oktober 1914

als der Tag der Eröffnung dieser Einlage hinsichtlich der bezeichneten Eigenschaften mit der allgemeinen Kundmachung festgesetzt, daß von diesem Tage an neue Eigentums-, Pfand- und andere bürgerliche Rechte auf diese Eigenschaften nur durch Eintragung in dieser Einlage erworben, beschränkt, auf andere übertragen oder aufgehoben werden können.

Zugleich wird zur Richtigstellung dieser Grundbucheinlage, die bei dem k. k. Bezirksgerichte in Laibach eingesehen werden kann, bezüglich der erwähnten Eigenschaften das in dem obbezeichneten Gesetze vorgeschriebene Verfahren eingeleitet und werden demnach alle Personen,

a) welche auf Grund eines vor dem 1. Oktober 1914 erworbenen Rechtes eine Änderung der in dieser Einlage enthaltenen, die Eigentums- oder Besitzverhältnisse hinsichtlich der erwähnten Eigenschaften betreffenden Eintragungen in Anspruch nehmen, gleichviel, ob die Änderung durch Ab-, Zu- oder Umschreibung, durch Berichtigung der Bezeichnung der Eigenschaft oder der Zusammenstellung von Grundbuchsforpern oder in anderer Weise erfolgen soll;

b) welche schon vor dem 1. Oktober 1914 auf diese Eigenschaften oder auf Teile derselben Pfand-, Dienstbarkeits- oder andere zur bürgerlichen Eintragung geeignete Rechte erworben haben, sofern diese Rechte als zum alten Lastenstande gehörig eingetragen werden sollen — aufgefördert, ihre diesfälligen Anmeldungen, und zwar jene, welche sich auf die Belastungsrechte unter b) beziehen, in der im § 12 obigen Gesetzes bezeichneten Weise längstens bis zum

letzten Dezember 1914

bei dem k. k. Bezirksgerichte in Laibach einzubringen, widrigenfalls das Recht auf Geltendmachung der anzumeldenden Ansprüche derjenigen dritten Personen gegenüber, verwirkt wäre, welche bürgerliche Rechte auf Grundlage der in dieser Grundbucheinlage enthaltenen und nicht beschränkten Eintragungen im guten Glauben erwerben. — An der Verpflichtung zur Anmeldung wird dadurch nichts geändert, daß das anzumeldende Recht aus einem außer Gebrauch tretenden öffentlichen Buche oder aus einer gerichtlichen Erledigung ersichtlich oder daß ein auf dieses Recht sich beziehendes Einsprechen der Parteien anhängig ist. — Eine Wiedereinlegung gegen das Verfügen der Ediktalfrist findet nicht statt, auch ist eine Verlängerung der letzteren für einzelne Parteien unzulässig.

Graz, am 4. September 1914.

3380 3—3

Razglas

radi vložitve imenika hišnih stanovalcev (hišni imenik, oziroma stanovalni imenik) za priredbo dohodnine za 1915. leto.

Po § 200 zakona z dne 25. oktobra 1896. leta, št. 220 drz. zak., se vsi posestniki hiš, v katerih se stanuje, ali njih namestniki v kronovini Kranjski pozivljajo, da po stanovanjih, oziroma po prodajalnicah urejene izkaze vseh v hiši stanujočih oseb, pri v najem danih poslopih z napovedbo najemnine in kakih podnajemodalcev na predpisanih obrazcih, kjer je označiti imena in stan ali opravilo stanovalcev, vložijo najkasneje

do 31. oktobra 1914. leta

pri pristojnih davčnih oblastvih, in sicer: v Ljubljani pri c. kr. davčni administraciji, na deželi pri c. kr. okrajnem glavarstvu.

Podnajemodalci morajo napovedati svoje podnajemnike in najemnine, ki jih ti plačujejo, predstojniki hišnega gospodarstva (družine) pa vse k njihovega gospodarstvu spadajoče osebe, zlasti one, ki imajo svoje lastne dohodke.

Gledé onih oseb, ki ne stanujejo v poslopih, katerih se tiče izkaz, n. pr. najemniki prodajalnic, letoviščarji itd., je navesti v razpredelu »opomba«, kje da prebivajo.

Teh dolžnosti najemodalcev so odvezani posestniki hotelov in gostilnic s prenočiščem gledé vseh pri njih ostajajočih popotnikov, v kolikor ti ne ostanejo nepretrgoma pri njih dalje kakor tri mesece.

Predpisani obrazci, in sicer:

- hišni imenik, ki je izpolniti od lastnika v najem danih poslopih;
- stanovalni imenik, ki je izpolniti od predstojnika hišvalstva (družine), oziroma najemnika, in
- imenik stanovalcev v neodanih poslopih, ki je izpolniti od hišnega lastnika ali njegovega namestnika, se dobivajo brezplačno pri imenovanih davčnih oblastvih I. vrste in pri c. kr. davkarijah.

Hišne stanovalce je izkazati po stanju z dne 15. oktobra 1914. leta. Kdor bi ne hotel dati napovedi, ali bi jo dal vedoma napačno, se kaznuje po § 247. navedenega zakona.

C. kr. finančno ravnateljstvo

v Ljubljani, dne 22. avgusta 1914.

Kundmachung

wegen Überreichung des Verzeichnisses der Hausbewohner (Hauslisten, beziehungsweise Wohnungslisten) zum Zwecke der Veranlagung der Einkommensteuer für das Jahr 1915.

In Gemäßheit des § 200 des Gesetzes vom 25. Oktober 1896, R. G. Bl. Nr. 220, werden alle Besitzer bewohnter Häuser oder deren Stellvertreter im Kronlande Krain aufgefordert, eine Nachweisung aller im Hause wohnenden Personen, geordnet nach Wohnungen, beziehungsweise Geschäftsfamilien, bei vermieteten Gebäuden mit Angabe des Mietzinses und der etwaigen Mietervermieter, mittels der vorgeschriebenen Formulare, unter Nennung des Namens und der Berufs- oder Erwerbsart der Bewohner bei der zuständigen Steuerbehörde, und zwar: in Laibach bei der k. k. Steueradministration, am Lande bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft, längstens

bis 31. Oktober 1914

zu überreichen.

Die Mietervermieter haben ihre Mieter und die von ihnen bezahlten Miete, die Haushaltungsvorstände alle zu ihrem Haushalte gehörigen Personen, insbesondere diejenigen, welche ein eigenes Einkommen haben, anzugeben.

In betreff derjenigen Personen, welche außerhalb des Gebäudes, auf welches sich die Nachweisung bezieht, wohnen, z. B. Inhabern von Geschäftsfamilien, Sommerparteiern usw., ist in der Rubrik »Anmerkung« der ordentliche Wohnsitz derselben anzugeben.

Von diesen Verpflichtungen der Vermieter sind die Besitzer von Hotels und Einteilungshäusern hinsichtlich der bei ihnen eintreffenden Reisenden entbunden, sofern dieselben nicht einen längeren als dreimonatlichen ununterbrochenen Aufenthalt nehmen.

Die amtlichen Formulare, und zwar:

- die Hausliste zur Ausfüllung von den Eigentümern vermieteter Gebäude;
- die Wohnungsliste zur Ausfüllung von den Haushaltungsvorständen, beziehungsweise Mietparteien, und
- das Verzeichnis der Bewohner nicht vermieteter Gebäude zur Ausfüllung durch den Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter,

werden bei den genannten Steuerbehörden I. Instanz und den Steuerämtern unentgeltlich verabfolgt.

Die Hausbewohner sind nach dem Stande vom 15. Oktober 1914 nachzuweisen. Verweigerte oder wesentlich unrichtige Angaben in den erwähnten Listen und Verzeichnissen werden nach § 247 des Gesetzes bestraft.

K. k. Finanzdirektion

Laibach, am 22. August 1914.

3528 Firm. 931, Gen. II., 139/31

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrugnem registru se je vpisala dne 16. septembra 1914 pri zadrugi:

„Hranilnica in posojilnica v Šmarji“

registrirana zadruga z neom. zavezo, naslednja prememba:

Izbrisal se je načelnik Mihael Trček; vpisal pa se je kot načelnik Edvard Šimnic, župni upravitelj v Šmarju na Dolenjskem.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 16. septembra 1914.

3537

J. 1201

Kundmachung.

Das Erträgnis der Dr. Raimund Dietrich'schen Armenstiftung gelangt für die Zeit vom 7. Jänner 1914 bis 7. Jänner 1915 im Betrage von 87 K 50 h zur Verteilung.

Auf diese Stiftung haben Anspruch würdige arme Anverwandte des Stifters. Gesuche um Verleihung dieser Stiftung sind beim Gemeindeamte Birkflach bis längstens

31. Dezember 1914

einzubringen und mit dem Nachweise der Verwandtschaft mit dem Stifter, sowie mit dem legalen Armutszeugnisse zu belegen.

Gemeindeamt Birkflach.

am 16. September 1914.

St. 1201.

Razglas.

Donesek dr. Rajko Dietrichove ustanove za uboge je podeliti za čas od 7. januarja 1914 do 7. januarja 1915 v znesku 87 K 50 vin.

Pravico do te ustanove imajo vredni ubogi sorodniki ustanovitelja.

Prošnje za podelitev te ustanove se imajo vložiti pri občinskem uradu v Cerkljah najkasneje do

31. decembra 1914

in jim je priložiti dokaz sorodstva z ustanovnikom in postavno ubožno spričevalo.

Občinski urad Cerklje,

dne 16. septembra 1914.

3530 Firm. 932, Gen. IV., 201/24

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrugnem registru se je vpisala dne 16. septembra 1914 pri zadrugi:

„Kmečka hranilnica in posojilnica za občino Postojno“

registrirana zadruga z neom. zavezo, naslednja prememba:

Izbrisal se je odbornik: Josip Šimenc.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 16. septembra 1914.

3545 P I 207/14/1, P I 219/14/1

Oklic.

Od c. kr. okrajne sodnije v Ljubljani postavila sta se pod skrbstvo zaradi sodno dognane bedosti:

1.) Štefan Tomšič, bivši nadučitelj iz Ljubljane; skrbnik Josip Pavčič, učitelj v Ljubljani, Poljanski nasip štev. 10;

2.) Pija Bayer, zasebnica v Ljubljani; skrbnik Anton Trampuš, nadspovednik južne železnice v Ljubljani, Bohoričeva ulica štev. 16.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani, odd. V., dne 19. septembra 1914.

3532 Firm. 937, Rg. A II., 135/1

Vpis firme posameznega trgovca.

Vpisalo se je v register dne 16. septembra 1914.

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme:

K. Jurman.

Obratni predmet: trgovina z optičnimi izdelki — Handel mit optischen Waren.

Imetnik: Karl Jurman, optik v Ljubljani, Franca Jožefa cesta 16.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 16. septembra 1914.

3529 Firm. 941, Gen. III., 7/24

Premembe pri že vpisani zadrugi.

V zadrugnem registru se je vpisala dne 16. septembra 1914 pri zadrugi:

„Hranilnica in posojilnica v Borovnici“

registrirana zadruga z neom. zavezo, naslednja prememba:

Izbrise se Franc Nastran, vpiše se za dobo do prihodnjega obecnega zbora Valentin Kajdiž, župnik v Borovnici.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče Ljubljana, odd. III., dne 16. septembra 1914.

3533 Firm. 928, Rg. A II., 134/1

Eintragung der Firma eines Einzelkaufmannes.

Eingetragen wurde in das Register am 16. September 1914.

Sitz der Firma: Laibach, Schellenburggasse 1.

Wortlaut der Firma:

Malvina Weiss.

Betriebsgegenstand: Verkauf von Wäsche, fertigen Leinwand, Frauen-Handarbeiten und dgl.

Inhaber: Malvina Weiss, Handelsfrau in Laibach, Schellenburggasse 1.

R. k. Landes- als Handelsgericht in Laibach, Abt. III., am 16. September 1914.

3535 C 159/14/1, C 160/14/1

Oklic.

O tožbah a) Mikota Vrlinič iz Bojanec h. št. 35 proti neznanu kje bivajočemu Josu Vrliniču iz Bojanec h. št. 23, radi zastarelosti in izbrisa terjatve po 240 K in 242 K s prip. ter b) Marije Gangl iz Ogulina h. št. 8, proti neznanu kje bivajoči Mariji Starašinič iz Preloke, radi zastarelosti in izbrisa terjatve po 240 K s pp., se je odredil narok za ustno razpravo na dan

2. oktobra 1914

ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 7.

Tožencema imenovana skrbnika pod a) g. Josip Stariha iz Črnomlja in pod b) g. Jurij Benetič iz Vinice h. št. 61, zastopala ju bosta v teh pravnih stvareh, dokler se ne oglasita pri sodnji, ali ne imenujeta pooblaščenca.

C. kr. okrajno sodišče Črnomelj, odd. II., dne 13. septembra 1914.

3531 Firm. 947, Rg. A II., 33/3

Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.

Im Register wurde am 16. September 1914 bei der Firma:

Wortlaut:

B. Globočnik & Komp.

oder slowenisch:

J. Globočnik in drug

Sitz: Laibach

Betriebsgegenstand: Handelsagentur, oder slowenisch: trgovska agentura folgende Änderung eingetragen: Neu eingetreten als offener Gesellschafter: Alexander Wistaf, Kaufmann in Laibach.

Vertretungsbefugte: Jeder Gesellschafter kollektiv mit einem der beiden anderen Gesellschafter.

Firmazeichnung: Unter den geschriebenen oder stempelartigen Firmawortlaut schreiben zwei Gesellschafter jeder den Anfangsbuchstaben seines Taufnamens und seinen vollen Familiennamen.

Dauer der Gesellschaft ist auf zehn Jahre vom 1. Jänner 1914, festgesetzt.

R. k. Landes- als Handelsgericht in Laibach, Abt. III., am 16. September 1914.

A. & E. Skaberné

Laibach

Spezialgeschäft für Strickwaren und Trikotagen.

Reichhaltiges Lager in Militär-Feldwäsche aus reiner Schafwolle und Kameelhaar, u. zw.:

Sturmhauben, Sweaters, Westen, Trikot-Hemden, Leibl und Unterhosen, Socken, Slipper, Kniewärmer, Leibbinden, Brustschützer, Shawls, Stutzen, Handschuhe etc.

Kameelhaardecken, Tetra-Wäsche, Schlafsäcke, Strickwolle, Pflegerinnen-Kleider und -Schürzen.

Staatlich geprüfte

Klavierlehrerin

3448 erteilt Unterricht. 3-3
Anmeldungen ab 30. September täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Maridl Gatsch, Gerichtsgasse 4.

Telephonstelle

wird gegen entsprechende Ablösung unter der Hand zu übernehmen gesucht. Mitteilungen unter „Telephon“ an die Administration dieser Zeitung erbeten. 3520 3-3

Schöne Wohnung.

Im Hause Nr. 14 in Gradišče ist eine schöne Wohnung im I. Stocke mit vier Zimmern und allem Zugehör zum nächsten Novembertermin

zu vermieten.

Anfrage beim Hausmeister. 2949 20

Wohnungen

I. Stock, 3 Zimmer usw. und Sou terrain 1 Zimmer usw. sind preiswürdig abzugeben in der freundlichen Neugasse Nr. 3. 3521 3-3

Handelslehr- und Erziehungsanstalt

in Laibach.

Das Schuljahr 1914/15 beginnt am 3. November 1914. Die Einschreibungen für die Aufnahme externer Zöglinge finden vom 29. Oktober an von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags statt.

3523 3-3

Arthur Mahr,
Direktor.

Wohnung

bestehend aus 5 Zimmern, Vorzimmer, Küche, Gang, und sonstigem Zugehör, ganz für sich im II. Stock, ist zum Novembertermin und zwei schön möblierte

Monatzimmer

nebeneinander, jedes mit separ. Eingang, zu vermieten. 3171 9
Anzufragen: Judengasse 1, I. Stock.

Landtäfflicher Besitz

Schlößchen mit Wirtschaftsgebäuden u. zirka 40 Joch Grund, meist aufgeforsteter Wald, schön erhöhte Lage, sonnig und staubfrei, 10 Min. von der Bahnstation in Unterkrain, prachtvolle gesunde Gegend, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Derzeit passendste Kapitalanlage. Kaufsanträge an die Administration dieser Zeitung unter „Landtäfflicher Besitz“ erbeten. 3522 3-3

Gesucht wird ein tüchtiger, nüchterner, militärfreier

Maschinist,

welcher mit der Bedienung einer modernen Maschinen-Kessel- sowie elektrischen Anlage voll und ganz vertraut ist. Bewerber müssen der deutschen Sprache mächtig sein. Offerte in deutscher Sprache sind unter Beifügung von Heizer- und Maschinisten-Zeugnissen an die **Ble- und Silberhütte Littai, G. m. b. H., Littai a. d. Save,** zu richten. 3534 2-2

Zur Anfertigung eleganter Herbst- und Winterkostüme

empfiehlt sich die Firma

3495 9-2

Josefine Šetinc-Bersin

Kongresni trg Nr. 6.

Auswärtige Aufträge werden gern übernommen, Trauerroben schnellstens ausgeführt.

Deutsche, alleinstehende Frau,

welche ein

3548

viermonatiges Kind

in Pflege zu nehmen gewillt ist, wird gesucht. Bezahlung gut.

Anfragen: **W. R., Unter-Schischka, Knezova ulica 251, I. Stock, links.**

Infolge Übersiedlung des Eigentümers ist im I. Stock des Hauses Nr. 1 an der **Domobranska cesta**, die sehr schön und freigelegene, aus 5 parkettierten Zimmern samt Zugehör bestehende 3553 2-1

Wohnung

sofort, eventuell zum Novembertermin an eine ruhige Partei zu vermieten.

Hiezu kann auch zur Benützung der sehr schönen Garten als auch das Wirtschaftsgebäude (2 Pferdeställe mit Wagenremise und Dachboden) gemietet werden.

Depot der k. u. k. Generalstabskarten

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. 2 2 2

Ig. von Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung
in Laibach, Kongressplatz.

Soeben beginnt zu erscheinen:

Illustrierte Geschichte des Weltkrieges

allgemeine Kriegszeitung

Jede Woche erscheint ein Heft; Preis 30 Heller, mit Postzusendung 34 Heller.

Heft 1 bereitwilligst zur Einsichtnahme!

Abonnements zur pünktlichsten Zustellung durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.